



Porte ersucht die Schutzmächte, mit ihr unverzüglich in Verhandlungen einzutreten, um eine endgültige Regierungsform in Aetia unter türkischer Oberhoheit festzusetzen.

Nach einer weiteren Meldung wird die im Ministerat entworfene Note nicht nur den Schutzmächten, sondern allen Großmächten überreicht werden. In Ergänzung des bereits gemeldeten Inhalts bekanntet von zukünftiger Seite, daß die Note sich eingehend mit der mazedonischen Frage beschäftigt. Die Porte dankt den Mächten für die Aufhebung der Finanzkontrolle und betont, daß die türkische Regierung die Regelung der mazedonischen Verhältnisse fernerhin als innere Angelegenheit der Türkei betrachte. Sie werde die Reform Mazedoniens gemeinsam mit der Reform des ganzen Reiches durchführen.

Aus Mazedonien wird übrigens gemeldet: Der Serowitsch in der Nähe von Monastir ist ein Bataillon Militär nach Mitrowiza beordert worden. Ferner werden Verstärkungen getroffen, um weitere Verstärkungen, auch Artillerie, nach Oberalkanien zu senden. Bei Rogowo hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Albanen stattgefunden, wobei mehrere ansehnlich einige Geschütze verloren haben sollen.

In der Landschaft Rugowa, westlich von Jpek, sind Unruhen ausgebrochen, wobei zehn Soldaten getötet wurden. Ein Infanterie-Bataillon von Reizend ist dorthin entsandt worden.

Die Lage in Nordkassowa hat sich ernster gestaltet. Dikhand Pascha wird zur Unterdrückung des Widerstandes der Albanen von den türkischen Mitteln freigegeben. Die Regierung stellt ihm das gewünschte Truppenkontingent zur Verfügung. Der Herz der Bewegung, die nicht reaktionär ist, ist der Sandschal Jpek.

Das türkische Amtsblatt meldet, daß die Albanen um Verzichtswilligkeit zurückert worden sind.

Ferner besahe sich der Ministerrat mit der Lage in Yemen, die sich verschlechtert hat. Wie es heißt, greifen die Aufständischen unter Sabi Ali Mehmed Sana an und sprengen ein Munitionssdepot in die Luft, wobei viele Soldaten getötet und zwei Kanonen zerstört wurden. — Seitens der Porte wird die Nachricht, daß die türkische Regierung bis zum Eintreffen türkischer Verstärkungen in Yemen die Hilfe italienischer und englischer Kriegsschiffe erbeten habe, für unzutreffend erklärt.

## Politische Uebersicht.

Das Haager Schiedsgericht zur Entscheidung der schwedisch-norwegischen Meeresgrenzfrage hält am Sonnabend seine erste Sitzung ab.

**Russland.** Zeitungen verbreiten einander widersprechende Meldungen über die bevorstehenden Bewegungen des Zaren mit anderen Fürstlichkeiten. Hierbei steht nur fest, daß Zusammenkünfte des Kaisers mit dem Sultan der Türkei, dem Könige von Griechenland und dem König von Italien stattfinden werden. Ob er auch dem Kaiser von Österreich einen Besuch abstatten wird, läßt sich noch nicht sagen. Die Winterfahrt der Zarenfamilie wird bis Mitte November dauern.

**Frankreich.** Der Marineminister hielt am Mittwoch gelegentlich eines Empfangs der Mitglieder der Handelskammer Parochelles in Paris eine Ansprache, worin er erklärte, daß Frankreich wegen seiner Vergangenheit und seiner Traditionen nicht aufhören könne, eine große Seemacht zu sein. Seine geographische Lage, die Ausdehnung des Küstengebietes, das von drei Meeren bespült wird, alles zwingt es, eine Seemacht zu bleiben, die in der richtigen Verhältnisse zu der Stellung sein müsse, die Frankreich im Kongreß der Mächte einnimmt. „Wir müssen“, so schloß der Minister, „die größten Anstrengungen machen, um die Flotte zu vermehren und zu verbessern, weil diesen und können nicht verzichten. Wir müssen die Marine und ohne Schwäche die Seemächtigkeiten überwinden, die uns entgegen. Die öffentliche Meinung wird uns hierin unterstützen.“

**Belgien.** Die Regierung beschloß mehrere wichtige Reformen im Königreiche durchzuführen. So soll der Verwaltungsausschuß der Staatsdomänen, der unter der direkten Leitung des Königs stand und eine Art von Oberregierung bildete, aufgelöst werden. Ferner soll den Handelsgesellschaften das Recht entzogen werden, Eingeborenen Zwangsarbeit aufzuerlegen. Man sagt, daß die Anregung zu den geplanten Reformen vom Prinzen Albert ausgegangen sei.

**Schwiz.** Wie die schweizerische Depeschengenerat meldet, hat Kaiser Franz Josef den Wunsch ausgesprochen, gelegentlich seines Besuchs in Bruggen auch den schweizerischen Bundesrat begrüßen zu können. Die Zusammenkunft wird in Rorschach auf demselben Schiff, das den Kaiser nach Bruggen führt, stattfinden. Der Bundesrat wird, da der Präsident Deucher zur Kur abwesend ist, durch den Vizepräsidenten vertreten sein.

**England.** In der Sitzung des Unterhauses wurden die Premierminister Asquith am Donnerstag Mitteilung von der Ergebnisse der Reichsverteidigungskongresses. Er nannte das Ergebnis der Beratungen den Plan, die Kräfte der Krone so zu organisieren, daß sie schnellstens in eine einzige homogene Meeresarmee zusammengezogen werden könnten, wenn sie den Wunsch hätten, in der Verteidigung des Reiches in einer militärischen Notlage beizutreten. Hinsichtlich der Verteidigung zur See bekamte sich Neuseeland zu der gegenwärtigen Politik der Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinschaftlichen Seemacht, während Kanada und Australiens eigene Flotten zu begründen wünschten. Eine Umwandlung der Geschwader in den Gewässern des fernem Ozeans wurde in Erwägung gezogen auf der Grundlage der Errichtung einer pazifischen Flotte, bestehend aus

drei Einheiten für die östlichen, australischen und chinesischen Gewässer. Jede von diesen Einheiten soll bestehen aus einem Kreuzer ersten, von neuen Bauart, Typ, drei Kreuzern zweiter Klasse, sechs Torpedobootsgeräten und sechs U-Booten. Das Angebot von Neuseeland und Australien, Schlachtschiffe zu stellen, wurde angenommen mit der Modifikation, daß statt der Schlachtschiffe Kreuzer von Indomitabile-Typ gestellt werden sollen. Einer von diesen Kreuzern würde der chinesischen, ein anderer der australischen Station zugewiesen werden. Ähnlich teilte zum Schluß ein von Australien vorgeschlagene Arrangement mit, monoch die Regierung des Commonwealth mit zeitweiliger Beihilfe von Freunden des Reiches, eine australische Einheit der pazifischen Flotte schaffen wolle, während der Beistauer Neuseelands zum Unterhalt der chinesischen Einheit verwendet werden solle. Ferner sei vorgeschlagen worden, daß Kanada einen Anhang machen solle mit Kreuzern zweiter Klasse und Torpedobootsgeräten, die zum Teil im Atlantischen, zum Teil im Stillen Ozean stationiert werden würden.

**Spanien.** Das Kriegsgericht in Barcelona hat einen gewissen Anton Malesan, der beschuldigt wird, die aufständische Bewegung in dem Stadtviertel von St. Andreu geleitet zu haben, zum Tode verurteilt. Einmündig Anklage erhoben, teilnahmlos die Anklage arbeit, darunter ein Artilleriecorporal, der zu den Aufständischen übergegangen war. Zutreffend sind die Verurteilungen zu Strafen, die zwischen 15 und 17 Jahren schwanken. — Der Aufbruch aus den verschiedenen Lagern der Spanier bei Melilla vollzog sich am Mittwoch ohne Zwischenfall. Das Regiment des Königs hat ohne Verlust Sonntag Abends 12 Uhr an der äußersten Grenze der Marokko besetzt und besag dem ein Lager besetzt; die Bewohner dieses Gebietes haben ihre Ergebenheit bekundet. — In Benon de la Gomera wurde Dienstag abend und Mittwoch starker Gewehr- und Artilleriefeuer gehört. Die Spanier hatten keine Verluste.

**Serbien.** Infolge des Rücktritts des Justizministers Niserasich hat auch, wie erwartet, der Ministerpräsident Nomanowitsch seinen Rücktritt erklärt. Da aber zurzeit nicht alle Minister in Belgrad weilen, wurde die Bestätigung über die eingereichten Entlassungsgesuche bis zum vollständigen Zusammentritt des Ministerrats verschoben.

## Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Der Kaiser hörte Donnerstags vormittag in Wilhelmshöhe den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Gestern abend kehrte das Kaiserpaar nach Berlin zurück und nahm im Stadtschloß Wohnung.

— (Die Kaiserparaden bei Cannstatt und Forchheim.) Der Kaiser und die Kaiserin werden am Donnerstag, dem 2. September, 2 Uhr 50 Min. nachmittags mittels Sonderzuges in Stuttgart eintreffen und im dortigen Residenzschloß Wohnung nehmen. Abends findet Galaabstimmung im Interimstheater statt. Die Kaiserparade in Cannstatt ist auf Dienstag, 7. September, vormittags 10 Uhr festgesetzt. Abends findet im Weißen Saale des Residenzschlosses Paradeball und im Anschluß hieran großer Zapfenstreich im Schloßhofe statt. Um 11 Uhr abends wird der Kaiser nach Wülzburg abfahren, während die Kaiserin sich am 8. September zum Besuche des Fürsten Hermann zu Dohna nach Schloß Langenburg begibt. Am Sonnabend, 11. September, 9 Uhr vormittags wird der Kaiser mittels Sonderzuges in Forchheim eintreffen und sich sofort nach dem dortigen Garterplatz begeben, wo die Kaiserparade stattfindet. Die Kaiserin trifft bereits am Freitag, dem 10. September, abends 7 Uhr in Karlsruhe ein. Der Kaiser verbringt den Sonntag (12. September) als Gast bei der Großherzoglichen Familie und reist Montag vormittags 8 Uhr 50 Min. wieder von Karlsruhe ab zu den Kaisermandauern.

— (Die Neue konservative Vereinigung) veröffentlicht eine Erklärung, die sich gegen die Behauptung der „Kosm. Korresp.“ wendet, daß die Urheber des kürzlich veröffentlichten Aufrufes dessen Irthümer, Schärpen und Übertreibungen jetzt sehr betauern. „Der „Kosm. Korresp.“ wird aufgefordert, die Namen derjenigen Urheber des Aufrufes zu nennen, von denen sie dies behauptet. Außerdem wird der in der konservativen Presse erhobene Einwand, daß der Geschäftsführer Schmidt in seinem eigenen Verein (dem Banklover) keinen Rückhalt habe, als hinwiegend dargestellt. Zum Beweise dafür wird die Resolution veröffentlicht, welche der Vaterländische Verein in Bankow einstimmig beschloß und der Parteileitung bekanntgegeben hat. Diese lautet: „Der Vaterländische Verein zu Bankow steht nach wie vor in Sachen der Reichsfinanzreform im Gegensatz zu der Haltung der Fraktion. Er mißbilligt auf das entschiedenste die Haltung des Hauptvereins dem Großhändlerverein gegenüber, da er auf dem Standpunkt steht, daß jedem Zweigverein das Recht der freien Meinungsäußerung erhalten bleiben muß.“

(Der Hansabund) ersucht zur Antwort auf zahlreiche Anfragen folgendes mitzuteilen: Nach § 3 und 6 der Satzung des Hansabundes beträgt der Beitrag für die Inhaber gewerblicher, kaufmännischer oder industrieller Unternehmungen mindestens 3 Mk. jährlich. Das Direktorium ist aber befugt, den Beitrag zu ermäßigen, und hat von diesem Recht in allen Fällen Gebrauch gemacht, in denen Ortsgruppen des Bundes beantragten, den Beitrag aus besonderen Gründen auf mindestens eine Mark festzusetzen. Daß damit natürlicherweise keinerlei Rückverfugung für

die einen geringeren Beitrag zahlenden Mitglieder verbunden ist, braucht wohl nicht betont zu werden, wie überhaupt die Höhe der Beitragsleistung nach außen nicht in die Erwägung tritt. Der Zweck der Bestimmung besteht vielmehr ausschließlich darin, um vielfachen Wünschen entsprechend ebenfalls weniger bemittelten Angehörigen von Gewerbe, Handel und Industrie den Eintritt in den Hansabund und die Geltendmachung ihrer Interessen in diesem zu ermöglichen. Da auch der Sitz des Bundes, wie viele ungenau überschriebene Hoffnungen und Anfragen bei Redaktionen zeigen, noch nicht allwärts bekannt ist, sei hier erwähnt, daß sich die Hauptstelle in Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 3, befindet.

— (Der Führer der Düsseldorf Mittelstandsvereinigung) hat wegen eines äußerlich peinlichen Vorganges sein Amt niederlegen müssen. Der „Voss. Ztg.“ wird darüber aus Düsseldorf berichtet: Die Kaffeefirma Gottfried Klapp u. Co. in Düsseldorf, deren Hauptinhaber der Vorsitzende der Düsseldorf Mittelstandsvereinigung Herr Schramm ist, hatte dieser Tage ihre Gläubiger zusammenberufen, um ein Moratorium herbeizuführen. Die Steuerbehörde hat vor kurzem mehr als 1000 Kilogramm Kaffee, die zur Nachversteuerung nicht angemeldet waren, im Keller des Hauses eines Schwagers von Schramm und an verschiedenen anderen Orten beschlagnahmt, und man nimmt an, daß die Zahlungsschwierigkeiten durch die zu entrichtenden sehr hohen Strafgebühren entstanden sind. Schramm hat gestern sein Amt als Vorsitzender der Mittelstandsvereinigung niedergelegt. Inzwischen hat die hiesige Großhandlung May u. Co., die zu den Gläubigern gehört, Konkurs beantragt. Die Angelegenheit ereignet hier um so größeres Aufsehen, als Schramm nicht nur in der Mittelstandsbewegung, sondern auch sonst im öffentlichen Leben als Vorkämpfer der Ehrlichkeit in Handel und Gewerbe auftrat und bei den letzten Landtagswahlen von der Zentrumspartei dringend empfohlen wurde.

— (In der Heimat des ungekrönten Königs von Preußen.) Im Kreise Mültisch, gibt es Gott sei Dank noch Verwaltungsbehörden, die auch unter dem neuen Vereinsgesetz ihr patriarchalisches Bewoandungs-system gegenüber der Bevölkerung anrecht zu halten wissen. Wie die „Westfälische Volksmacht“ berichtet, wollten die Sozialdemokraten in Drie Altenau bei Mültisch die Versammlung abhalten und meinten sie auch ordnungsgemäß an. Der Amtsvorsteher, Rittergutsbesitzer Lehmann, aber, gab, statt die geleglich vorgeschriebene Bescheinigung zu erteilen, die Anmeldung mit dem Bemerkens zurück, daß er nicht eher die Genehmigung zu der Versammlung erteile, bevor ihm nicht die Tagesordnung mitgeteilt worden sei. Als ihm darauf der Berufsalter der Versammlung nachwies, daß dies Verlangen gesetzlich sei und daß laut Gesetz bei Versammlungen, die nicht unter freiem Himmel stattfinden, die Behörde nichts zu genehmigen, sondern nur eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen hat, ließ von Herrn Lehmann der telegraphische Bescheid ein: „Wegen Scharlach-Epidemie keine Versammlung in Altenau nicht abgehalten werden.“ Sanitätspolizeibehörden würden nun allerdings zur Unterjagung jeder Versammlung berechtigen, wenn diese Gründe wirklich zwingende wären. Wie stand es damit aber? Bei dem ersten Bescheid vom 17. August waren diese Gründe noch nicht vorhanden, erst am 21. August sind sie hervorgetreten. Also muß wohl in diesem Zwischenraum eine gefährliche, allgemeine Ansteckung drohende Epidemie ausgebrochen sein. Man ist das Merkwürdige, daß von dieser Epidemie außer dem Amtsvorsteher niemand etwas gewußt hat. Die Nachforschungen der „Volksmacht“ haben als einzigen Tatbestand ergeben, daß in einem eine halbe Stunde entfernten Orte zwei Wochen vorher ein kleines Kind gestorben war; aber niemand wußte, daß Scharlach vorgelegen haben sollte. Dieser Fall kann auch um deswillen nicht auf den behördlichen Entscheid begründet haben, weil dieser nur auf eine nach dem 17. August entstandene und noch bestehende Epidemie Bezug haben konnte. Das Westfälische Blatt hat weiter ermittelt, daß seit jenem Todesfall alle Verganigen und Feste im ganzen Kreise ungehindert stattgefunden hatten, in Altenau selbst ein Scheidenschießen. Also eine ganz merkwürdige Epidemie, die für irgendeine Versammlungen Gefahren heraufbeschiedet! — Schließen ist von jeher das gelobte Land der Verhoffe gegen das Reichsvereinsgesetz gewesen. Es scheint, daß der Minister des Innern gegenüber den dortigen Landräten und Amtsvorstehern machtlos ist.

## Zeppelins Fahrt nach Berlin.

Die Abfahrt des „Zeppelin 3“ von Friedrichshafen sollte ursprünglich, wie schon gemeldet, Donnerstags abend zwischen 9 und 10 Uhr erfolgen. In diesem Sinne lautete auch der Bescheid, den die Zeppelin-Gesellschaft noch am Mittwoch auf verschiedene Anfragen hin erteilte. Im Laufe des Donnerstags sind aber

die Dispositionen geändert worden. Es ist bestimmt worden, daß der Ausflug des „Zeppelin 3“ Freitag früh 8 1/2 Uhr erfolgen soll. Uns wird darüber gemeldet: Friedrichshafen, 26. August. Heute nachmittags 2 Uhr fand eine Sitzung der Wetterkapitänitäten statt. Oberrath Bergfeld, Dr. Kleinmüller und andere Herren nahmen daran teil. Aus den Wetterarten ergab sich, daß am Freitag Windstille in Zeitsfolge herrschen werde. In der Sitzung wurde beschlossen, Freitag früh 8 1/2 Uhr abzufliegen. Der Regen wird voraussichtlich anfallen, der Wind aber günstig sein.

**Die Fahrt Richtung des „Zeppelin 3“**  
wird, wie legt mit ziemlicher Sicherheit fest, über Nürnberg-Hof-Regensburg gehen. Schon eine Doppeldecker-Gesellschaft an die „Morosluschiff-Herr.“ befähigt, daß der Weg, den das Luftschiff nehmen wird, über Nürnberg führt, so daß das Luftschiff voraussichtlich die größeren Plätze Bayreuth, Hof, Bamberg und Regensburg berühren dürfte. Es muß ausdrücklich betont werden, voraussichtlich, denn das Luftschiff wird sich naturgemäß den kürzesten Weg zu nehmen.

Daß der „Zeppelin 3“ Regensburg nicht, wird durch die folgende Mitteilung bestätigt. Frei d. d. 26. Aug. 28. Aug. Der Direktor der Zeppelin-Gesellschaft Golsmann teilt mit, daß der „3.“ Freitag früh 8 1/2 Uhr die Fahrt nach Berlin antete und daß er, die Oberrathen Hoyer und Dürr samt der höchsten Befehlshaber der Fahrt mitnahm. Voraussichtlich trifft das Luftschiff in a d n i t a g s in Regensburg und in Weitzel ein. Graf Zeppelin fährt morgen früh mit dem Schiff nach Weitzel. Hier wird abends 7 1/2 Uhr für den Grafen zum Reichshafen. Der Herrgott von Sachsen-Altenburg und Fürst Fürberg besichtigten heute das Flugschiff.

**Für die Landung in Bitterfeld**  
sind alle Vorbereitungen getroffen worden. Der dortige Landrat hat die folgende Befanmmung erlassen: „Uns Anlaß der am 27. d. M. zu erwartenden Ankunft des Luftschiffes des Grafen Zeppelin bei Bitterfeld werden nachfolgende die erforderlichen Sicherungs- und Anordnungsmaßnahmen befohlen. Diese Maßnahmen gelten vom 27. August, vormittags 9 Uhr ab, bis nach erfolgter Abfahrt des Luftschiffes (voraussichtlich am 28. August): 1. Die durch Militär für das Publikum vollständig gesperrte Straße wird begrenzt durch die Eisenbahnlinien Bitterfeld-Gruppen und Bitterfeld-Grube Antonie sowie durch die Linie Bitterfeld-Herrnberg am Ende der Ballonhalle vorüber nach Grupp. 2. Reservierte für den Verkehr und für Offiziere in Uniform der Platz vor der Ballonhalle — Zugang durch die Ballonhalle — für die Vertreter der Presse, die Kreis- und städtischen Behörden sowie für den Luftschiffverein in Bitterfeld der abgegränzte Platz südlich der Ballonhalle — daran anschließend der Platz nach Süden für die Mitglieder unter Führung der Behrer. Zugang für die Presse, Behörden und Soldaten von Bitterfeld gegenüber dem Hauptportal von Grube Antonie. 3. Für geschlossene Kriegervereine ist der

Nach westlich der Eisenbahn Bitterfeld-Gruppen, hart südlich Grupp, verlaufen. Zugang nach Grupp. 4. Die Länge durch Militärposten abgegränzt etwa 3 Kilometer lange Linie ist allgemein freigegeben. 5. Wagen dürfen nicht halten auf der Straße Bitterfeld-Sandersdorf, Bitterfelder Kreischauffee nach Galtshelle Grube Antonie, sowie auf der Platzeinmündung Bitterfeld-Gruppen. Ferner dürfen Wagen nur bis 20 Meter an die Postlinie heranfahren. Fürwachen darf nicht veranfaßt werden. 6. Der Herr für jedes Fahrzeug ist die Wegbreite von der Galtshelle Grube Antonie an der Ballonhalle vorüber bis zur Schachtelbrücke bei Grupp. Wagen für die reservierten Plätze haben hart nördlich der Ballonhalle zu halten. Die Ankunft des Luftschiffes ist nicht vor Freitag den 27. d. Mts. mittags zu erwarten.“

**Die Vorbereitungen in Berlin.**  
Für den Fall, daß das Luftschiff infolge irgendwelcher Umstände erst in der Nacht eintreffen sollte, hat das Luftschiffbataillon drei große Scheinwerfer bereit gehalten, um den ganzen Tegeler Schloßplatz taghell zu erleuchten.

Durch das Oberhofmarschallamt sind, laut „Bot. Anz.“, dem Bürgermeister Dr. Reide nunmehr die Dispositionen des Kaisers über die Formen beauftragt worden, in denen dem Monarchen eine Begrüßung des Grafen seitens der städtischen Behörden von Berlin mitkommen soll. Der Kaiser würde es demnach gerne sehen, wenn eine Begrüßung des Grafen durch die städtischen Körperschaften an der Landungsstelle auf dem Tegeler Schloßplatz erfolgt. Der Magistrat hatte das Oberhofmarschallamt davon verständigt, daß die Reichshauptstadt es sich zur Ehre schätzen werde, den Grafen des Kaisers während seines Aufenthaltes in Berlin, sei es im Rathaus, sei es bei seiner Landung, willkommen zu heißen. Nach dem Bescheide des Oberhofmarschallamtes ist auch der Kaiser davon überzeugt, daß es seinem Worts an der Zeit sein würde, um eine Begrüßung im Berliner Rathaus entgegenzunehmen. Jedemfalls wird das Rathaus am Sonntag entsprechend dem Festtage mit Fahnen geschmückt sein. Vor dem Dach, das den Mittelteil der höchsten Säulen und deren Anlagensstützen vorarbeiten ist, wird eine Kapelle aufgestellt, die, sobald der Graf ins Reich einreisen wird, die Begrüßungsansprache an der Landungsstelle vorlesen wird. Der Magistrat und zehn Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung begleitet sein.

Im übrigen liegt die Reichshauptstadt von den kleinsten Familien bis zum Hauptverkörperung im Tegeler Zeppelins. Das Gefährlichste ist keine Gefahr, ist, geht aus den montagsigen Anlässen hervor, die bereits den „Zeppelin III“ über Berlin ziehen. Das Unerwartete ist eine Weile, die aufschmerzlich-seidene Untergrund das Wort Zeppelins zeigt. Die Zahl der Anwesenden, die nach Berlin eilen, wächst von Tag zu Tag. Aus dem Reich kommen in der Hauptsache Familien, dem Norden und Osten, da diese einer „Lebens“ überaus noch nicht gesehen haben. Zu Ehren des Grafen Zeppelin ist ein Gala-Diner im königlichen Schloß in Aussicht genommen.

**Ueber die Fahrt des „Zeppelin 3“ nach Berlin**  
sind bisher folgende Telegramme hier eingelaufen: Friedrichshafen, 27. Aug. Die Abfahrt des „3.“ erfolgte heute früh 8 1/2 Uhr bei Regenwetter. Graf Zeppelin wohnte dem Aufbruch nicht bei. Sondern reiste mit dem Flugzeug nach Bitterfeld ab. Ravensburg, 27. Aug. 3 ist hier 6 1/2 Uhr gefloht worden. Aulendorf, 27. Aug. 3 ist hier 5 40 Uhr eingetroffen und hat die etwa 50 Kilometer lange Strecke von Friedrichshafen in einer Stunde zurückgelegt. Ulm, 27. Aug. 3 ist hier 6 48 Uhr gefloht worden und hat 6 50 Uhr den Fluß überflogen. Der Regen hat aufgehört, das Wetter ist klar geworden. Gegen 11 Uhr wird das Luftschiff in Nürnberg erwartet.

**Die Weiterfahrt**  
infolge Bruch eines Propellers verzögert. Nürnberg, 27. Aug. Der „3.“ ist wegen eines erlittenen Propeller-Bruches gegen 12 Uhr mittags in der Nähe von Nordheim niedergegangen, woan Ort und Stelle eine Reparatur vorgenommen wird. Um 2 Uhr soll das Luftschiff wieder aufsteigen, wird aber nochmals in Nürnberg eine Zwischenlandung vornehmen.

**Die Rückfahrt des Zeppelin 3.**  
Die Luftschiffgesellschaft in Friedrichshafen hat auf Anfrage des „Mitteldeutschen“ mitgeteilt, daß Zeppelin auf der Rückfahrt nach Berlin Altdorf nicht berührt, daß es aber nicht ausgeschlossen ist, daß das Luftschiff auf der Rückfahrt die Thüringer Mittelgebirge berührt. Es dürfte somit Aussicht vorhanden sein, daß der „3.“ auch über Werberg fliegen wird. Die Rückfahrt soll betanntlich am Sonntag nachmittag erfolgen.

**Vermischtes.**  
\* (S. in Richtung.) In Elbing ist Donnerstag früh der Mörder des Marienburger Bürgermeisters Dr. Künze, der Anwalt Dehn, erhängt worden.  
\* (28. Arbeiter schmer verbrüht) Durch die Explosion eines Dampfessels in einer Fabrik in Cuxho wurden 28 Arbeiter schwer verbrüht, so daß sie ins Spital gebracht werden mußten, während einer unter den Trümmern begraben wurde.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- u. Familiennachrichten.**

**Sonntag den 29. August (12. nach Trinitatis) predigen:**  
Dorn. Vorm. 7 1/2 Uhr: Past. Büttke.  
Vorm. 10 Uhr: Superintendent Wilborn.  
Vorm. 11 Uhr: Kindererziehungsanstalt.  
Stadt. Vorm. 7 1/2 Uhr: Siehe Dom.  
Vorm. 10 Uhr: Pastor Berber.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindererziehungsanstalt.  
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bolt.  
Vorm. 11 Uhr: Kindererziehungsanstalt.  
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Detins.  
Vormittags 11 Uhr: Kindererziehungsanstalt.  
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein Seifnerstraße 1.  
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Katholische Kirche.  
Sonabend 8 1/2 Uhr abends: Beichte.  
Sonntag morgens 7 1/2 Uhr: Beichte.  
10 Uhr: Firman mit Predigt.  
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.  
Gottesdienst im Kirchspiel Epergau.  
Epergau. Vorm. 8 Uhr.  
Kirschdorf. Vorm. 10 Uhr.

**Zwangsversteigerung.**

Sonabend den 28. August, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der „Goldenen Kugel“ hierorts:

- 1 Plüschsofa, 1 Stetisch, 1 Vertikol,
- 2 Kleiderschränke, 1 Pfeilerspiegel,
- 1 Kommode, verschiedene Ladenmöbel,
- 1 Schreibmaschine, 1 Lichtsapparat, 1 Zeichentafel, 1 Kleiderstokf, 1 Warenregal, 1 Eschrank sowie versch. andere Möbel.

Merzburger, den 27. August 1900. **Grosche, Gerichtsnotar.**

**Gotthardstrasse 39**  
geteilt 1. Etage per 1. Oktober zu vermieten.

**Wohnung,**  
Stube 2 Kammern, Küche und Zubehör, steht 48 Zellen, zum 1. Oktober zu beziehen. Offerten unter C A an die Exped. d. Blattes.

**Größere Wohnung,** Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Annenstraße 1**  
zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Preis 425 Mk. Beschäftigung der Wohnung 10—12 Uhr vorm. 3—5 Uhr e nadm.  
**Wohnungserstraße 20.**

**Eine Wohnung**  
verlegungshalber sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Oberbreitestr. 5.**

**1. Etage**  
3—4 Zimmer, Kammern, Küche u. Zubehör sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Neumarkt 39.**

**Gut möblierte Wohnung**  
mit Schlafkabinet per 15. September oder 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten **Breitestr. 8.**

**Möbliertes Zimmer mit Pension**  
zu vermieten **Wohnungserstraße 27.**

**Möbliertes Zimmer**  
in bestem Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gut möbliertes Zimmer**  
zum 1. September 1900 Stadtnähe gefast Offerten unter M Z an die Exped. d. Bl.

**Bessere Schlafstelle,**  
econt. 2 Betten, offen **Oberbreitestr. 25.**

**Schlafstellen offen**  
Oberaltenburg 28.

**Bessere anständige Schlafstellen**  
offen **Johannstraße 18 I.**

**Laden zu verpachten**  
und möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Geschäftshaus.**  
Mein in guter Geschäftslage belegenes, sehr geräumiges Grundstück, in gutem baulichem Zustande, 6 Proz. verzincht mit gutem Kolonialwarengeschäft, ist bei 6—700 Mk. Ankaufst. sofort zu verkaufen. Offerten unter A B 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Sauerkrautpfaffen, Kesseldedel und 11 Dezimalwage**  
zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

**Schöner Teint**  
ein zartes, reines Gesicht, vorzügliches jungfräuliches Aussehen, weiche samtetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzieht die allein **echte Stedenfied-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul a. Elb.** 50 Pf. bei: **W. Fuhrmann, W. H. Kietzsch, Aug. Berger, Frau Wirth, Oscar Kietzsch, Reinhold Kietzsch und dem Apotheke.**

**Dada**  
von **Bergmann & Co., Radebeul** ist das beste Haarwasser, verbindet Haarschutz, beseitigt Kopfschuppen, kühlt die Kopfenerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. a. Fl. 1/4 und 2 Mk. bei: **Reinhold Kietzsch u. Aug. Berger.**

**Zhr Frauen wißt's!**  
Ein Wunder ist's!  
**Ozonit**  
das moderne Waschmittel  
**D. R. P.**

**Thüringer Hof.**  
**Gesangverein Iris**  
hält Sonntag den 29. August sein  
**29. Stiftungsfest**  
ab. Vor nachmittags 3 und abends 8 Uhr an.  
**Tanz.**  
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Dramatischer Verein**  
**Euterpe**  
**Gartenfest**  
Sonntag den 29. August  
im  
**„Casino“.**  
Nachmittags 3 Uhr  
Konzert, Pralskageln, Preis-schiessen, Kinderbelustigungen usw.  
Abends 8 Uhr  
**Ball**  
bei vollständigem Orchester.  
Gäste herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

Freitag vormittag wurde im Hofgebäude ein Regenfirmament verkauft. Bitte denselben umzutauschen  
**große Sirtstraße 13.**



Größtes Atelier,  
vorzüglich eingerichtet.

# Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gothastr. 42.

a la Münchener  
Oktoberwiese.



## Gummi-

Sauger, Flaschen,  
überhaupt alle Ver-  
darsartikel für  
Säuglinge- und  
Wöchnerinnen-  
Pflege laufen Sie  
nirgends besser und  
billiger als in der

Central-Drogerie Rich. Kupfer Markt 17.

## Ernteschleifen

empfehlen Kurt Karus, Wriht 4.

## Umzüge und Möbel- transporte

übernimmt unter Garantie  
**Carl Ulrich jun.,**  
Gothastraße 39.

## Irene.

Sonnabend den 28. d. M.  
**Singstunde.**  
Der Vorstand.

## Dilettanten-Berein.

Sonntag nachmittag  
**Familien-Ausflug  
nach Lenna.**

## Philharmonie.

Sonntag den 29. August  
**Ausflug  
nach Wenichen.**  
(Kaffeehaus.)  
Nachmittags  
**Gartenfest.**  
Großes Preisstücken,  
verschiedene Belustigungen,  
Kinderpolonaise etc.  
Von nachmittags 3 und abends  
8 Uhr an  
**Tanz.**  
Eintritt frei.  
Gäbe willkommen.  
Der Vorstand.

## Daspig.

Sonntag den 29. August  
**Gemeinde-Erntedankfest,**  
von nachmittags 4 Uhr an  
**Ballmusik,**  
wogu freundlich einladet  
**Gustav Schröter, Gastwirt.**

## Gasthaus Wöllau.

Zu meinem Erntedankfest Sonntag den  
29. August lade von abends 8 Uhr ab zum  
**Tanzvergnügen**  
reundlich ein.  
**R. Schmidt.**

## Zscherben.

Sonntag den 29. d. M. lade zur  
**Tanzmusik**  
freundlich ein  
**Albert Schland.**



Restaurant  
zum Merseburger  
Raben.  
Heute Sonnabend  
**Gänse-, Enten-  
und Hähnchen-Auskegeln.**

## Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang August 1909:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . . .	996 Millionen Mark.
Bankvermögen . . . . .	853 " "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen . . . . .	546 " "
gewährte Dividenden . . . . .	260 " "

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

<b>Unverfallbarkeit</b>	<b>Ansprechbarkeit</b>	<b>Welpolice</b>
von vornherein.	nach 2 Jahren.	nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

**Kaufmann Paul Thiele, Merseburg.**

## Sie sparen an jedem Pfund Butter za. 50 Pfg.!!! Alle Hausfrauen sollten einen Versuch machen.

Wer Süßsels Caselkönigin vermischt, kann über den hochfeinen  
reinen frischen milden Geschmack.  
Caselkönigin schmeckt nicht nur ebenso, sondern sogar  
als so manche teure Molke-Butter. Ein  
einziger Versuch überzeugt Sie voll und ganz  
von der höchsten prima Qualität.  
**Volle Garantie:** Sowden die Caselkönigin heute bereits  
in tausenden Familien als Tischbutter ein-  
geführt ist, wenn diese auch als Margarine verkauft wird, jähle Ihnen,  
wenn Sie nicht zufrieden sind, den vollen Betrag ohne weiteres wieder  
retour! Wer probt, der lobt. In haben bei

**Carl Siebert, Merseburg, Entenplan 9. Telefon 333.**

## Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,  
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.  
Diskontierung guter Wechsel.  
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

**Annahme von Spareinlagen,**  
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der  
Abhebung bei kulantesten Bedingungen.  
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-  
sicherer Treppenanlage.  
**Kostenfreie Einlösung aller Kupons und  
Dividenscheine.**



**Eine Pfälzstalt**  
die noch nicht mit unserer Patent-Universal-  
Pflanzmaschine gebaut, verleihe kreuzliche Offerte.  
Fenster Wischmaschinenfabrik  
**Hummel & Hammer, Forst (Lansitz) 22**

**Johannisbad.**  
Athena, Sicht, Gute Heilerfolge durch  
Aphasia, Herzentzen, Nerven-  
Nerven, Kaff.-ir.-röm. Bäder, Heilplatt, Schwitz- und Sur-  
bäder, Massagen, Strahlungen, Duschen etc.  
Neu und modern eingerichtet, wädhige Preise, fachmännische  
saatl. geprüfte Bedienung  
**Bausange, Johannisstr. 10**

## Bruchleidende.

Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein Tag und Nacht  
tragbares Bruchband „**Carabazzer**“ ohne Feder. Zahlreiche Zeugnisse, Leib-  
und Berauländen, Geradhalter, Gummistützringe, Federbruchbänder von 3 Mark  
an. Bestellungen nach Mailer werden entgegengenommen in Halle Dienstag 31. August  
und Mittwoch den 1. September 11-6 Hotel Stadt Bernburg, Frankestr.  
**L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstraße 38a. Gegr. 1894.**



**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.  
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.

**Willy Muder, Merseburg, Markt 19.**  
Gegenüber dem Ratskeller.  
Hüb. Hubert Totzke.

a la Münchener  
Oktoberwiese.

**Meters Restauration.**  
Sonnabend abend Salzknochen.

**Kretschmers Restauration.**  
Sonnabend abend Salzknochen.

**Menzels Restauration.**  
Sonnabend abend Salzknochen.

Empfehle mich zum  
**Räben und Waidweiden.**  
Frau **Pohle,** Wühlberg 6. part.

Es mag sich manchen in der  
Hohler Gasse in der  
Hohler Gasse in der  
Hohler Gasse in der

## Schreiber

gesucht für die Erpediton eines größeren  
Fabrikabstimmens in Merseburg. Offert.  
erbeten sub **XX** an die Exped. d. Bl.

## Filialenleiterin

für Schokoladengeschäft sofort mit Reuktion  
gesucht **Gothastraße 23.**

## Suche per 1. Oktober Köchin,

die gut bürgerlich kochen kann  
und Hausarbeit mit übernimmt.  
Frau **Charlotte Engel,**  
Gallestraße 7.

Älteres, eheliches, fleißiges, im Kochen  
etwas bewandertes

## Mädchen

sam 1. Oktober zu mieten gesucht. Näheres  
in der Exped. d. Bl.

## Ein ordentl. Mädchen

sucht sofort oder 1. Oktober  
gr. Sixtstraße 2.

## Casino-Theater.

Direktion: **Hans Mühsen.**  
Sonnabend den 28. Aug. Anfang 8 1/4 Uhr,

## Letzte Vorstellung zu halben Preisen. Deborah

## Christ und Südin.

Volksgauspiel in 4 Akten von Dr. Mostafal.  
In Szene gesetzt von Regisseur **Winkl.**

Personen:  
Lorenz, der Ortsrichter **S. Winkl.**  
Johann, sein Sohn **H. von Glis.**  
Der Schulmeister **O. Belan.**  
Der Pfarrer **W. Frank.**  
Emma, seine Nichte **M. Gadenstein.**  
Der Gerichtsdiener **H. Moser.**  
Der Dorfbober **H. Sorogel.**  
Der Schneider **F. Müller.**  
Der Krämer **J. Bödner.**  
Die Wirtin **S. Gehring.**  
Die alte Nise **C. Daele.**  
Abraham, ein blinder Greis **A. Starf.**  
Deborah **C. Kupfer.**  
Ein jüdisches Weib **B. Stodt.**  
Ein Kind **H. Sengen.**

**Preise der Plätze:**  
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse:  
Sperre 75, 1. Platz 20, 2. Platz 10 Pf.  
Raffensöffnung 7 1/2, Anfang 8 1/4 Uhr,  
Sonntag den 29. August, Anfang 8 1/4 Uhr,

## Gastspiel Fanny Meyer-Musäus

**Fräulein Doktor.**

Luftspiel in 4 Akten von L. Stein.  
Johanna, Dr. jur. — **Fanny Meyer-Musäus.**

Hierzu eine Beilage.

Ueber militärische Neuformationen

in Deutschland bringen wir nach amtlichen Quellen nochmals folgende Zusammenstellung von bereits früher abgedruckten Einzelmitteilungen:

- Am 1. Oktober werden neuerrichtet: 1. Ein Pionier-Regimentsstab (Kommandeur der Pioniere 18. Armeekorps), Standort Mainz, für das Nassauische Pionier-Bataillon Nr. 21 und das neu zu errichtende Pionier-Bataillon Nr. 25. Dies neu gebildete Kommando der Pioniere wird der 2. Pionier-Inspektion unterstellt. 2. Drei Infanterie-Bataillone mit niedrigem Etat, und zwar eins in Quedlinburg als 3. Bataillon des 5. Hannoverischen Infanterie-Regiments Nr. 165, das andere in Colmar i. E. als 3. Bataillon des 2. Oberpfälzischen Infanterie-Regiments Nr. 171. 3. Ein Pionier-Bataillon, Standort Mainz. Es erhält die Bezeichnung: „2. Nassauisches Pionier-Bataillon Nr. 25“. Dementsprechend heißt das bisherige Nassauische Pionier-Bataillon künftig: „1. Nassauisches Pionier-Bataillon Nr. 21“. 4. Ein Neben-Artilleriedepot in Deutsch-Englau. Es wird dem Artilleriedepot in Graudenz zugeteilt.

Vom 1. Oktober ab erhalten ferner die beiden Bataillone des Infanterie-Regiments Hesse-Domburg Nr. 166 den hohen Etat. Dagegen werden vom gleichen Zeitpunkt ab die Stäbe des Magdeburgerischen Jäger-Bataillons Nr. 4 und des Hannoverischen Jäger-Bataillons Nr. 10 auf den niedrigen Etat der Jäger-Bataillone herabgesetzt.

Zum 1. Oktober werden verlegt: der Stab und das erste Bataillon des 5. Hannoverischen Infanterie-Regiments Nr. 165 von Goslar nach Quedlinburg, das Hannoverische Jäger-Bataillon Nr. 10 von Wisch nach Goslar unter Zuteilung zum 10. Armeekorps, das Magdeburgerische Jäger-Bataillon Nr. 4 — ohne Maschinenabwehr-Abteilung Nr. 2 — von Wisch nach Naumburg a. S. unter Zuteilung zum 4. Armeekorps, das 1. Bataillon des 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 von Naumburg a. S. nach Gera, das Infanterie-Regiment Hesse-Domburg Nr. 166 von Hanau nach Wisch, die Maschinenabwehr-Abteilung Nr. 2 von Wisch nach Xrier unter Zuteilung zum Infanterie-Regiment Nr. 29, das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 172 von Straßburg i. E. nach Neubreitach. Das Eisenbahn-Regiment Nr. 3 geht von Berlin nach Hanau.

Ferner tritt mit dem 1. Oktober bei der Feldartillerie des 17. (westpreussischen) Armeekorps folgende Friedensgliederung ein: Die 35. Feldartilleriebrigade in Graudenz umfaßt zukünftig das Feldartillerie-Regiment Nr. 71 Groß-Konstuz, Graudenz, und das Feldartillerie-Regiment Nr. 72 Hochmeister, Stab und 2. Abteilung Marienwerder, 1. Abteilung Preussisch-Stargard. Der 36. Feldartilleriebrigade, in Danzig, werden zugeteilt das 1. Westpreussische Feldartillerie-Regiment Nr. 35, in Deutsch-Englau, und das 2. Westpreussische Feldartillerie-Regiment Nr. 36 in Danzig.

Der Offizieretat des preussischen Heeres vernehmt sich durch die Neuformationen vom 1. Oktober ab um die folgenden 74 Stellen: 1 Oberst, 2 Oberstleutnants, 4 Majore, 12 Hauptleute, 36 Leutnants, 3 Stabsärzte, 3 Ober- oder Assistenzärzte und 1 Zeugoffizier.

Zur Bildung der beiden neuen Infanterie-Bataillone geben je zwei Regimenter des 4. (sächsischen) und 11. (schleswig-holsteinischen) Armeekorps eine geschlossene Kompanie nach Quedlinburg, je zwei Regimenter des 7. (westfälischen) und 8. (rheinischen) Armeekorps eine Kompanie nach Colmar i. E. ab. Der höhere Etat des Regiments Nr. 166 wird durch Verlegungen aus den Jäger-Bataillonen Nr. 4 und 10 geregelt. Das neue Pionier-Bataillon wird aus Abgabeln von je einer geschlossenen Kompanie der Bataillone Nr. 16 (Mainz), 19 (Straßburg i. E.), 20 (Weiz) und 21 (Mainz) gebildet.

Die Offiziersverlegungen werden durch besondere kaiserliche Kommissarbefehle, die am letzten Kaisermandvertage bekannt gegeben wird.

Deutschland.

(Zum Strafverfahren gegen Jugendliche) hat der Minister des Innern folgenden Erlass an die Oberpräsidenten gerichtet: In dem Strafverfahren gegen jugendliche Personen, über dessen Gestaltung der Justizminister die allgemeine Verfügung vom 1. Juni 1908 erlassen hat, haben sich als besonders wirksam die Maßnahmen erwiesen, die auf eine möglichst frühzeitige und erschöpfende Erforschung der Lebensverhältnisse des jugendlichen Beschuldigten, sowie aller derjenigen Umstände abzielen, die

sonst zur Beurteilung seiner Person, der Straftat und der zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderlichen Einsicht dienlich sein können. Für die beteiligten Justizbehörden ist es daher von großer Bedeutung, geeignete Kräfte zu gewinnen, die die erforderlichen Ermittlungen umsichtig, zuverlässig und pünktlich bewirken. Die Justizbehörden bedienen sich hierzu neben der Beihilfe der Polizeigorgane in ausgedehntem Maße und mit gutem Erfolge der Mitwirkung der Fürsorgereine, soweit solche an den in Betracht kommenden Orten vorhanden sind. Sie sind zu dem angegebenen Zwecke ferner mit den Gemeindegewerkschaften in Verbindung getreten. Auch von diesen Stellen haben im allgemeinen die mit der Einrichtung der Jugendgerichte verfolgten Bestrebungen Förderung erfahren; nur vereinzelt ist über eine ablehnende Stellungnahme dieser Behörden Klage geführt worden. — Der Minister ersucht die Oberpräsidenten, den Landräten, Polizei- und Gemeindebehörden sowie den Fürsorgereinen tüchtigsten Entgegenkommen gegenüber den betreffenden Ersuchen der Justizbehörden zu empfehlen.

(Auf die Aktie des Zentrums bei der Beratung der Reichsfinanzreform) werfen ein bezeichnendes Licht Äußerungen, die der Abg. Dr. Pfeiffer in einer Versammlung der Zentrumsparlei in Bamberg gemacht hat. Pfeiffer gab u. a. zu, daß sich in der Zentrumsfraktion viele Anhänger der Erbschaftsteuer befänden; diese wünschten aber die Bestimmung, daß Kinder und Ehegatten erst im Vermögensfalle von 100 000 Mk. betroffen werden sollten. — Trotzdem hat das Zentrum also die Erbschaftsteuer a limine abgelehnt, weil ja sonst der Rücktritt Wilows nicht erfolgt wäre. Daß aber dieser Rücktritt das Ziel der Zentrumsaktie gewesen ist, ließ Abg. Dr. Pfeiffer gleichfalls deutlich durchblicken, indem er erklärte: Der Fürst habe im Silberstreifen nach der Reichstagsauflösung 1906 das Zentrum mit antinationalen Parteien zusammengeworfen und es der antinationalen Urogang beschuldigt. Dadurch habe er die Fraktion jeder Rücksicht auf seine eigene (Wilows) Person entbunden. Aus diesem Grunde würden es die Anhänger der Zentrumsparlei und auch ihre Gegner nicht verhehlen können, ja sogar als ein Zeichen politischer Unfähigkeit ansehen müssen, wenn die Zentrumsparlei ihren Widerstand gegen die Finanzpolitik des Fürsten Wilow aufgegeben hätte. — Was Abg. Dr. Pfeiffer hier gesagt, ist ja für niemand neu, aber man muß doch dankbar dafür sein, wenn jetzt Zentrumsabgeordnete selbst die Karten so bereitwillig aufdecken.

(Die Gegner der sozialdemokratischen Hofgänger) verpöten der württembergische Genosse Bloß in der „Schwab. Tagwacht“ wegen ihres Mangels an Logik. Er schreibt u. a.: „Beim Eintritt in einen Landtag hat der Abgeordnete dem Monarchen einen persönlichen Treueid zu leisten. Die sozialdemokratischen Abgeordneten sind bisher dieser Vorschrift nachgegangen, und die Partei hat dies, von einigen wenigen Einwänden abgesehen, gebilligt. Es kann also gegen diese Abgeordneten wegen des Eides kein begründeter Tadel erhoben werden. Man hat gesagt, dieser Eid, mit dem die Abgeordneten dem Monarchen Treue schwören, sei eine bloße Formalität. Darüber kann man verschiedener Meinung sein. Aber wenn ein solcher Eid als Formalität betrachtet wird, so muß doch ein Freispruch bei Hofe mitgedungen auch als Formalität betrachtet werden. Solch ein Freispruch verpflichtet doch viel weniger als ein feierlicher Treueid. Wenn man also den Satz aufstellt: „Du darfst einem Monarchen Treue schwören, aber du darfst kein Freispruch von ihm annehmen!“ so liegt darin ein bedenkllicher Mangel an Logik. Man kann einwenden, daß der Eid von der Verfassung vorgeschrieben sei, das Freispruch aber nicht. Das ist richtig. Aber ebenso richtig ist, daß keine Verfassung den Sozialdemokraten vorschreibt, sich in den Landtag wählen zu lassen. Aus dem Eid ergeben sich allerlei Konsequenzen, denen sich nicht überall beliebige Grenzen ziehen lassen. Will die Sozialdemokratie diese Konsequenzen vermeiden, so muß sie aus den Landtagen wegbleiben. Das wäre an sich nicht gut. Aber die Partei könnte dies Unglück überwinden, und es würden ihr viele Streitigkeiten erspart werden. Wenn aber die Partei den Treueid für zulässig hält, so muß sie auch dessen Konsequenzen, die früher oder später sich überall bemerkbar machen werden, mit in den Kauf nehmen. Wir sind eben nicht alle aus dem gleichen Holz geschnitten. Ein Drittes scheint es mir nicht zu geben.“ — Die Redaktion der „Schwab. Tagwacht“ freilich will diese Deduktionen nicht gelten lassen und meint, eine Parallele zwischen Treueid und Cabelfreispruch bei

Monarchen sei ganz unmöglich. Was aber das Blatt dann über das Wesen des Treueids schreibt, ist keineswegs überzeugend. Genosse Bloß hat eben den wunden Punkt getroffen: durch die Beteiligung am Parlamentarismus hat die Sozialdemokratie sich nun einmal auf die schiefe Ebene der Kompromisse begeben, und es macht keinen prinzipiellen, sondern nur noch einen graduellen Unterschied, wie weit sie diese schiefe Ebene noch hinunterkrüsst.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. Aug. In einem Nebenfelde bei dem benachbarten Wörmlich wurde gestern ein etwa 70 Jahre alter Mann aufgefunden, der sich in einer geradezu grauenhaften Verfassung befand. Seine Kleidung war völlig zerlegt. Wahrscheinlich infolge Nahrungsmangels war der Greis förmlich vollständig heruntergekommen. Ungezieferr bedeckte ihn. An verschiedenen Stellen hatte der Unglückliche Wunden, in denen sich Maden entwickelt hatten, die namentlich einen erheblichen Teil der Bauchdecke bereits zerfressen haben. In der Stirn, wohin der Mann gebracht wurde, erklärten die Ärzte, solches menschliches Fleisch noch nicht gesehen zu haben. — Die hiesigen Brauereien haben den Bierpreis um 3,50 Mark pro Hektoliter erhöht und die damit einverständlichen Wirte haben Preisaufschläge bis zu 25 und 30 Prozent eingeführt. Biergegnern haben viele Biertrinker stillschweigend Front gemacht mit dem Erfolge, daß in einzelnen Lokalen die Preise schon wieder ermäßigt worden sind, viele Wirte auch anfänglich, daß sie bei den alten Preisen bleiben. Gestern abend fand eine auch aus bürgerlichen Kreisen zahlreich besuchte sozialdemokratische Versammlung statt, in der beschloffen wurde, den Genus aller im Preise erhöhten Brauereiprodukte zu meiden, bis die Brauereien den Preisaufschlag aufgehoben haben und der sozialdemokratische Partei alle Säle in hiesiger Stadt zur Verfügung stehen.

† Eilenburg, 27. Aug. Was ein Fätschen werden will... Der als Laugnichtts bekannte neunjährige Walter Krause aus Schmusal, der vor kurzer Zeit einen Kevolver gestohlen und damit auf Schulkindern gefeuert hatte, warf gestern mit großen Steinen auf hier zu Besuch weilende Kinder aus Leipzig und traf dabei ein 11jähriges Mädchen so schwer am Kopfe, daß es bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

† Gartzsberga, 25. Aug. Zum Bau einer Nebenbahn von Gölleda nach Laucha sollen 5 700 000 Mk. aufgewendet werden. Bedingung für die Ausführung des Baues ist die kostenfreie Vergabe des gesamten Grund und Bodens oder die Leistung einer unverzinslichen, nicht zurückzahlbaren Pauschsumme von 784 000 Mk. von Seiten der beteiligten Kreise, Gemeinden und sonstigen Interessenten. Die Aufnahme der Verhandlungen ist in nächster Zeit zu erwarten.

† Sommerda, 25. Aug. Ein Denkmal für den Erfinder des Zündnadelgewehrs, Joh. Nikolaus von Dreys, wird am 20. November hier in seinem Geburtsort Sommerda bei Erfurt enthüllt werden. Der Kriegerverein hat es Prof. Wandfischer in Auftrag gegeben. Das Denkmal zeigt Dreyse auf einem Stuhl sitzend, wie er einem neben ihm stehenden Feldmarschall ausgearüsteten Krieger des 71. Infanterie-Regiments in der Uniform von 1864 das von ihm erfundene Zündnadelgewehr erklärt. Im dänischen Kriege bestand das neuerrundene Gewehr seine Feuerprobe.

† Remda, 26. Aug. Die Kosten für den von der Mitteldeutschen Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft zu Leipzig projektierten Bahnbau Rudolstadt — Remda — Kranichfeld sind auf 3 Millionen Mk. veranschlagt. Davon will die bauausführende Firma 1 Million in Obligationen und 1 Million in Vorzugsaktien übernehmen, während der Rest durch Staatszuschüsse und Ausgabe von Stammaktien aufgebracht werden soll.

† Neudietendorf bei Erfurt, 27. Aug. Auf einem Pfirsichgang in der Angersleber Quad kam der Zirkelfabrikbesitzer Apotheker Lappe aus Neudietendorf zu Fall, wobei sich seine Stirne entlud. Dem Zager drang die ganze Schrotladung ins Gehirn. Er schleppete sich an einen in der Nähe des Unfallortes stehenden Bach, um die Wunden zu fühlen, fiel aber dabei in Ohnmacht. Von seinem auf die Suche gegangenen Kutscher wurde der Schwerverletzte später in bewußtlosem Zustande gefunden und nach Neudietendorf gefahren. Lebensgefahr scheint bis jetzt nicht zu bestehen.

† Dessau, 27. Aug. Etwa 20 Wirte von hier sind aus der näheren Umgebung hatten nach dem 15. August auf Raffe einen Preisausschlag von

5 Pfennigen für die Portion eintreten lassen. Da die Käse fortblieben, haben die Wirte jetzt den alten Preis wieder eingeführt.

† Rosbach, 25. Aug. Gestern nacht versuchten Diebe in die Postagentur einzubrechen. Glücklicherweise widerstanden aber die Riegel an den Fensterläden, so daß die Diebe, da zudem noch die Hausbewohner munter geworden waren, verheißt werden konnten. — In derselben Nacht drangen Diebe in das Gastzimmer des Gastwirts Esste ein, nahmen einen Geldautomaten mit, zerlegten und entleerten ihn und ließen ihn auf dem Felde liegen, wo er heute gefunden wurde.

† Bruckdorf, 26. Aug. Ein hiesiger Einwohner fuhr mit seinem Rade die Straße von hier nach Halle entlang und ließ sich in ein Gespräch mit einem Sündenhehlchen ein. Dieser erklärte, daß er des Jahres umfänglich sei und fragte, ob es ihm nicht einmal erlaubt würde, auf dem Rade des Eigentümers zu probieren. Das Ersuchen ging Geßor. Sichtlich unbehoben und ungeschick stellte sich der angebliche Neuling im Fahren an; doch den geeigneten Augenblick wahrnehmend, trat er plötzlich recht kundig in die Pedale, und fort ging es in Windeseile auf dem erwidert.

† Göttingen, 27. Aug. Einen seltsamen Tod fand ein 10 Wochen altes Kind. Es wurde von seinem Vater, mit dem es in einem Bett schlief, nachts totgedrückt.

† Koba (S.-A.), 27. Aug. Derfabarzt a. D. Dr. Matthäi war am 17. August auf einer Motortour in der Nähe von Werbach von einem Motorfahrer umgefahren worden. Dr. Matthäi hat dabei so schwere Verletzungen davongetragen, daß er jetzt gestorben ist.

† Kassel, 26. Aug. Das neue Hoftheater wurde heute abend in Anwesenheit des Kaiserpaars und vieler fürstlichen Gäste mit einer glänzenden Opernvorstellung eröffnet. In Szene ging Vorzugs „Lindie“.

† Blauen, 26. Aug. Auf der Seidmairt kam der Gutsbesitzer Flechsig aus Bergen auf den Gedanken, im Gondelreich des Stadtrats Klein-Friesen zu baden. Das Geschehen ließ er am Gasthofschen Raum war er in das Wasser gesunken, als er versank und ertrank.

† Dresden, 27. Aug. Der Feldwebel Berger von der ersten Kompanie des Pionierbataillons ist unter dem Verdachte, Gelber, die ihm zur Aufbebung von Soldaten übergeben wurden, unterzuschlagen zu haben, verhaftet worden. Die Fälle sollen schon längere Zeit zurückliegen. — Gestern nachmittag erschoss sich hier in einem Anfall von Schwermut der Rechtsanwalt Pfeifel. Als seine ebenfalls hier wohnende Geliebte Frieda Wolf die Todesnachricht erhielt, verurteilte sie ebenfalls sich zu erschießen. Sie wurde schwer verwundet ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. August 1909.

\*\* Zepelin III auf der Fahrt nach Berlin! Nach den bisher eingelaufenen Mitteilungen wird bestätigt, daß „Z III“ die Luftlinie Nürnberg-München-Weiß-Weiß nach Bitterfeld einschiff, also Merseburg nicht berührt. Das Luftschiff wird auch schwerlich von hier beobachtet werden können, da die trübe, regnerische Witterung jede Fernsicht zur Unmöglichkeit macht. Sollte allerdings wieder erwarten „Z III“ über Merseburg fahren, so werden die Wachen der Stadtküche in Bewegung gesetzt und den Luftfahrer begrüßen und somit auch der Einwohnerlichkeit von dem Eintreffen Kunde geben. Wie wir bereits durch Extrablätter bekannt gemacht haben (siehe besonderen Artikel), ist „Z III“ heute früh 4.40 Uhr von Friedrichshafen aufgeflogen, mußte aber infolge Druckes eines Propellers bei Nürnberg die Fahrt unterbrechen. Ob „Z III“ unsere Gegend berührt, ist somit vollständig unbestimmt. Wer den Luftkreuzer sicher sehen will, tut am besten, nach Bitterfeld zu fahren, wo der Ballon Nachsicht erhält. Sobald sich nur einigermaßen die Fahrtrichtung bestimmen lassen, werden wir dies durch Ausgang in unserer Geschäftsstelle oder Extrablätter bekannt machen.

\*\* Zur Verwendung sog. Fensterbriefumschlage, bei denen die Adresse auf der Briefhülle angebracht ist, daß sie durch den Umschlag einbündelbar ist, hat das Reichspostamt jetzt folgenden Bescheid erteilt: Die Verwendung von Fensterbriefumschlagen zur Verwendung von Einschreibebriefen beginnt mit Rücksicht darauf gewichtigen Bedenken, daß die Post nach den gesetzlichen Bestimmungen für Einschreibebriefe Gewähr zu leisten hat. Das fehlen jeglicher Aufschrift auf dem Fensterbriefumschlage ermöglicht es, die ursprüngliche Briefanlage nachträglich durch eine andere zu ersetzen, wodurch der Vollverwaltung der Beweis erschwert wird, daß die ursprüngliche Sendung richtig angekommen worden ist. Die Verwendung von Fensterbriefumschlagen kann daher nur wie bisher im inneren deutschen

Verkehr für gewöhnliche Briefe, für die die Post keine Gewähr leistet, zugelassen werden.

\*\* Beaufsichtigung der Baugewerkschaften. Das Ministerium des Innern hat vor kurzem eine Anweisung an die Verwaltungsbehörden erlassen, die sich auf eine schärfere Beaufsichtigung der Baugewerkschaften bezieht. Baugewerkschaften, die mehr als ein Haus besitzen, haben in ihrer Bilanz eine Spezifikation des Kontos „Mehrwert“ über das Hauskonto beizufügen. In dieser sind der ursprünglichen Herstellungsbetrag, die Zuschreibungen für Erneuerungen, die Abschreibungen in den Vorjahren und im Berichtsjahre, sowie der Grundbuchsbeitrag für jedes Gebäude ohne jede einseitig beliehene Gebäudegruppe getrennt aufzuführen und nach Bedarf zu erläutern. Von den Baugewerkschaften, die sämtliche Synthesendaten erhalten haben, wird gefordert, daß sie beim Gebäudekonto mindestens so viel abgeschrieben, wie von der Staatshypothek getilgt worden ist. Diese Forderung ist den Baugewerkschaften in der Form rechtsverbindlich aufzulegen, daß im nächsten Beleihungsvertrage und in allen künftigen diese Bedingung für alle staatsseitig beliehene Häuser gestellt und die Nichtbefolgung als Grund vorzeitiger Kündigung des Staatsbauseins festgelegt wird.

\*\* Das sächsische Provinzialkomitee für Naturdenkmalspflege wendet sich an die Kreispolizeibehörden mit der Bitte, im Interesse der Naturdenkmalspflege Fragebogen auszufüllen, und bittet dazu: Die immer schneller und weiter vordringende Kultur bedroht auch in unserer Provinz die Natur in fortschreitendem Maße. Schönheit und Pietät müssen oft vor der Nützlichkeit weichen, und wenn es nicht gelingt, an den bedrohten Stellen rechtzeitig Vorvorkehrungen zu treffen, werden in absehbarer Zeit wohl überhaupt nur noch wenig Naturdenkmäler im Sinne der „Grundzüge für die Wirkksamkeit der staatlichen Naturdenkmalspflege in Preußen“ aufzufinden sein. Um den noch vorhandenen Naturdenkmälern den unabwendbar notwendigen Schutz angedeihen zu lassen, ist das sächsische Provinzialkomitee für Naturdenkmalspflege begründet worden. Seine Hauptaufgabe besteht zunächst darin, die einzelnen Naturdenkmäler in der Provinz festzustellen und in ein Verzeichnis zu bringen. Es sollen darin angegeben werden: 1. Naturdenkmäler allgemeiner Art, als: Wald, Moor, Heide, Düne; 2. Naturdenkmäler des Erdbodens, als: Moränenlandschaften, erratische Blöcke, natürliche Erdbrunnen, alte Seebecken usw., ausgezeichnete Bodenarten, Aufschlüsse und Verwitterungsformen, charakteristische Gesteine und damit zusammenhängende Bildungen; 3. Naturdenkmäler der Pflanzenwelt, als: Moore, Heiden, eigenartige Waldbestände, ausgezeichnete Bäume, Spielarten usw.; 4. Naturdenkmäler der Tierwelt, als: Brutstätten überhaupt oder örtlich seltener Vogelarten, Vorkommen seltener Tiere und Säugetiere, See- nordische Tiere in Binnengewässern, Verbreitungsgrenzen bemerkenswerter Tierarten usw. Auch den Bürgermeistern der kreisfreien Städte, den Kreisärzten und Kreischulinspektoren sind entsprechende Fragebogen zugegangen.

\*\* Aber die geplante Anlage eines großen Kraftwerks an der oberen Saale erfahren wir folgendes: Es ist nach umfangreichen Vorarbeiten ein Projekt ausgearbeitet worden zur Anlage eines Staubeckens oberhalb der Reidenberger Wehre, das in einer Länge von 20 Kilometern sich bis zur Ludwigschütte unterhalb Ziegenrück erstrecken soll. Die Staupflache würde 5 Quadratkilometer und das Fassungsvermögen 73 Millionen Kubikmeter betragen. Der Kraftvorrat ist auf 5,6 Millionen Pferdestunden berechnet. Der Zweck des Kraftwerks ist einmal die Versorgung der Städte von Pöhl bis nach Grotz mit elektrischer Kraft; ferner die Anlage einer elektrisch betriebenen Kleinbahn und schließlich die Wasserversorgung eines großen Gebietes im Thüringer Walde. Die Baukosten werden sich auf 64 Millionen belaufen, eine Summe, die jedoch durch Anlagen aus Sicherheitsinteressen auf 8 Millionen anzuwaschen dürfte. Interessiert sind in erster Linie die meisten thüringischen Staaten, während das preussische Interesse verhältnismäßig gering ist. Aus diesem Grunde dürfte die Ausführung des Projekts für den preussischen Fiskus auch nicht in Frage kommen. Es haben sich jedoch eine Berliner Großbank und eine der größten Elektrizitätsgesellschaften zur Ausführung des Plans zusammengesetzt. Nachträglich hat sich auch die Möglichkeit herausgestellt, oberhalb der geplanten Talpore weitere Talporen einzurichten, durch die das Staalergebnis der ganzen Anlage eine außerordentliche Steigerung erfahren würde.

\*\* Internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege finden Donnerstag, 2. Septbr., in den Wolgenbergen statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fährer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Velohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Antritte sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

\*\* Zur Nachversicherung der Beleuchtungsmittel. Wir hatten gestern eine Bekanntmachung des Hauptkollektors in Naumburg wiedergegeben, wonach nur die privaten Haus-

haltungszwecken dienenden Beleuchtungsmittel von der Nachsteuer befreit sind. Dazu wird von interessierter Seite geschrieben: Nach dem Wortlaute des Gesetzes ist die Nachsteuer von den Vorläufen zu erheben, soweit sie nicht dem in den Haushalte des Besitzers dienen“. Die Auslegung, die das Reichsfinanzamt dieser Bestimmung gibt (daß nämlich die Steuerfreiheit nur auf den Privateinhaltsfall beziehe) liegt nicht im Wortlaute des Gesetzes begründet, und es ist ganz sicher, daß durch die Betroffen eine authentische Auslegung durch Spruch der Gerichte herbeigeführt werden wird. Das Reichsfinanzamt und die Zollämter sind für die Auslegung des Gesetzes durchaus nicht allein maßgebend.

\*\* Ein blinder Passagier wurde heute vormittag auf der hiesigen Eisenbahnstation der Polizei übergeben. Es war ein zwölf Jahre alter Schulknabe Walter Lofel aus Alpolda, der dort ohne Fahrkarte in den Personenzug nach Halle eingestiegen war und unterwegs kurz vor Merseburg vom Schaffner bemerkt wurde. Als Grund seines Ausreisens gab der Junge Unlust zur Schule an. Er wurde hier in Schutzhaft genommen, bis seine benachrichtigten Angehörigen ihn von hier abholen werden.

\*\* Fußballsport. Am Sonntag wird sich die 1. Mannschaft des hiesigen Ballspiel-Clubs „Preußen“ der gleichen Mannschaft der hiesigen Fußball-Vereinigung“ gegenüberstellen, um sich ein Freundschaftsspiel zu liefern. Ferner stellt der Ballspiel-Club „Preußen“ seine Alte-Herrenmannschaft ins Feld, die sich mit der Alten-Herrenmannschaft des Cöthener Fußball-Clubs 1902 im Retourwettspiel messen wird. Auf den Ausgang des Spiels ist man allgemein gespannt, da „Preußen“ in Cöthen nur knapp 2:1 verlor. Da ein derartiges Ereignis zwei Alte-Herrenmannschaften auf dem hiesigen Greenplay spielen zu sehen, lange nicht geboten worden ist, wird wohl eine ansehnliche Zuschauermenge zu erwarten sein, vorausgesetzt, daß schönes Wetter ist. Die Spiele beginnen letzteres um 3 und letzteres um 1/5 Uhr.

\*\* (Tioli-Theater.) Fanny Meyer-Musäus war, veranlaßt durch die glänzende Aufnahme von seiten des hiesigen Theaterspublikums, um eine Verlängerung ihres Urlaubs eingekommen und wird, nachdem gestern die Bewilligung desselben eingetroffen, am Sonntag noch einmal hier galisieren und zwar in der Tietzrolle des herrlichen Luipfels, „Fraulein Doktor“ von L. Stein. Die Merseburger Theaterfreunde werden also Gelegenheit haben, ihren Liebling am Sonntag abend noch einmal zu bewundern und sich an dem süßen natürlichen Spiel des sympathischen Gastes zu erfreuen. Diese Nachricht wird jedenfalls mit großer Freude von allen Freunden und Gönnern der liebenswürdigen Künstlerin vernommen werden.

## Das Steuerprivileg für Beamte und Lehrer.

Nach dem bisher Beamte von ihrem Einkommen nur zur Hälfte, Geistliche, Volksschullehrer und Kirchenbedienstete überhaupt nicht zur Gemeindefiskussteuer herangezogen wurden, ist nach dem neuen Gesetz vom 16. Juni d. J. für die Beamten und Lehrer hinlänglich geworden, die nach dem 31. März d. J. in den Dienst getreten sind. Eine Ministerialverordnung gibt die näheren Erklärungen dazu: Geistliche und Militärpersonen, gleichgültig, ob sie vor oder nach dem 1. April d. J. angestellt sind, wie die Beamten, Elementarlehrer und unteren Kirchenbediensteten, die vor dem 1. April d. J. angestellt worden sind, behalten nach dem 31. März d. J. das Steuerprivileg. Für die nach dem 31. März d. J. angestellten unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, Elementarlehrer, unteren Kirchenbediensteten und Beamten des königlichen Hofes sind rückwirkend vom 1. April d. J. ab die volle Heranziehung des Einkommens zur Gemeindefiskussteuer bis zu 125 Proz. Zugleich zur Staats-einkommensteuer fest. Auch die Reichsbeamten unterliegen dieser Bestimmung. Betroffen von ihr werden alle die Personen, die nach dem 31. März d. J. in das Amtsverhältnis eingetreten sind. Darunter sind alle zu verstehen, die nach jenem Zeitpunkt zum ersten Male die Eigenschaften eines öffentlichen Beamten — sei es auch nur zur Probe oder Vorbereitung — erhalten haben. Derselben dagegen, welche vor dem 1. April 1909 bereits ein öffentliches Amt bekleidet haben und nach diesem Termine wieder neu angestellt werden, behalten auch nach ihrer Wiederanstellung in den öffentlichen Dienst ihr früher erworbenes Steuerprivileg, gleichgültig, welcher Zeitraum der früheren und der Neuanstellung liegt und ob sie in demselben oder einem anderen Amt angestellt sind. Soweit in einer Gemeinde die Einkommensteuer durch die Vermögenssteuer, die Einkommensteuer, erst ist, sind die nach dem 31. März 1909 angestellten Beamten voll zu dieser Steuer herangezogen. Wo ein nach dem 31. März 1909 angestellter Beamter für das laufende Jahr bereits zur Gemeindefiskussteuer nach Maßgabe des früheren Steuerprivilegs herangezogen worden ist, ist die Veranlagung erneut nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes vorzunehmen. Die Bestimmungen über die Unvollständigkeit von Nachforderungen wegen zu geringen Anlasses werden auf diese Fälle nicht angewendet. Werden in einer Gemeinde mehr als 125 Proz. Zugleich zur Einkommensteuer erhoben, so ist bei Zusammenrechnen von Einkommen und außerordentlichem Einkommen durch Verhältnismäßig schätzungsweise, wieviel von dem Einkommen auf das Einkommen entfällt. Dieser anteilige Betrag ist für die Gemeindefiskussteuer mit 125 Proz. heranzuziehen, während der Rest des Staatseinkommens, als auf das außerordentliche Einkommen fallend, mit dem vollen Zuschlag für die Gemeindefiskussteuer befreit wird.



## Reinhold Steckner :: Bankgeschäft :: Halle a. S.

Penruf: 1362, 1363, 1364. gegründet 1855. Drahtnachrichten: Stecknerbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren.  
 Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekenbank-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.  
 Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte. Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen.  
 Aufbewahrung und Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekenbriefen oder sonstigen Wertstücken.  
 Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust. Annahme verschlossener Depots.  
 Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluss des Mieters.  
 Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.  
 An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.  
 Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.  
 Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.  
 Offizielle Zahlstelle für das K. K. Österr. Postsparkassen-Amt in Wien.

Wegen hohen Alters will ich meinen Bienenstand verkleinern und stelle die noch mit gutem Honigvorrat versehenen Bölker hiermit billig zum Verkauf.

Wihl Heibig, Wedra.

**Bienenkästen mit Zuehör.**  
 14. Geminn der Oesterre der Bienenausstellung in Weihenstephan, zu verkaufen Ende 30. d. d. d.

1 Paar große Läufer Schweine  
 zu verkaufen Fischerstraße 6.

8 Stück futterfeste Saugfessel  
 zu verkaufen Köstlichen Nr. 40.

Aus dem Nachlaß der Frau Reg.-Rat Gröndler sind ein Aufbaum-Eß- u. Schlafzimmer-Möblement, sowie Küchenmöbel, ein Harmonium,

ein neuer Krankentisch und Fahrstuhl, zwei Gaskronen, ein Gasofen, zwei Gasplatten und verschiedenes andere

zu festen Taxipreisen zu verkaufen. Besichtigung 2-4 Uhr nachmittags Sessnerstraße 6 II.

2 rote Blüchseffel und 1 Sofa Klappstuhl, gut erb., verb. halb zu verkaufen. Wo? sagt die Ererb. d. Bl.

**Unentgeltlich**  
 abends 6 Uhr Hobelspäne abzugeben Wolfenstraße 25.

Wein- und Brummenflaschen  
 billig zu verkaufen Galleistr. 33. v.

**Pferde zum Schlachten**  
 kauft Reinh. Möbius, Wob. Metzgererei, Merseburg.  
 Telefon 349.

Jeden Boten  
**gute Äpfel und Birnen**  
 kauft zum höchsten Preise Friedr. Feegé, Obstplantage (Kaufe), Merseburg.

**Schlachtpferde**  
 kauft zu hohen Preisen W. Naundorf, Tiefer Keller 1.



**A. W. Haase**  
 Merseburg, Markt 14.

**Stiefel und Schuhwaren**  
 größte Auswahl, billigste Preise, gut und dauerhaft bei R. Schmidt, Markt 12.

Jede  
**blonde Dame,**  
 oder solche, denen ihr Haar nachgebildet ist, sollten meinen römischen Kamillen-Extrakt probieren. Flacon, Monate ausreichend, 2 Mk.  
**Otto Stiebritz, Salon für Haarpflege,**  
 Gottschalkstraße 17, Rabenreihe Unternehmungen.

Für sparsame Hausfrauen!

# Steinbachs Wasch-Extrakt

in roter Packung — garantiert reines Glycerin, macht die Wäsche blendend weiß.

**1 Pfund = 20 Pfennige.**

Man achte genau auf die Firma und Schutzmarke.

**F. E. Steinbach, Leipzig.**

Für wenig Geld erhält man eine vorzügliche

# Nachspeise

mit **Dr. Oetkers Pudding-Pulver.**

Gebruchsanweisung steht auf den Päckchen zu 10 Pfg.

**MEY'S STOFFWÄSCHE**  
 der Kgl. Sächs.-u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten  
**MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ**

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kann zu unterscheiden. Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: M. C. Schultze, Gotthardstrasse 4, (auch an gros), Carl Renner, Franz Jul. Nell, Neumarkt 28, Bruno Börsch, Buch- und Papierhandlung.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

**echte Wäsche von Mey & Edlich**

Ab heute habe wieder einen Transport schwere und leichte dänische und schwedische

# Arbeits- und Luxusperde

zu nur realen und kalanten Bedingungen in Gasthof zum goldenen Löwen hier zum Verkauf gestellt.

## Amdi Worm,

Merseburg. Telefon 298.

Von Sonntag den 29. d. M. ab steht wieder ein frischer Transport prima hochtragender und frischmilchender

# Rühe mit Kälbern

bei mir preiswert zum Verkauf.

## Hermann Heydenreich,

Crumpa bei Mücheln. Tel. Nr. 39.

**Ballsbibliothek und Leihkasse**  
 eröffnet Sonntag von 11—12 1/2 Uhr mittags.

**W. Schüller**  
 Merseburg Markt Nr. 27.

**Hochzeits-Bikini, Kremser, Park- und Jagdwagen**  
 in vornehmer Equipierung stellt **Goldener Löwe, Otto Obenaus.**  
 Tel. Nr. 298.  
 Desgl. halte zwei flotte Reitpferde für Interessenten zur Benützung bereit.

**Hautausschläge**  
 jeder Art befeuchtet keine Seife so sicher als die altberühmte **Original-Teerschwefel-Seife „Südsterne“.**  
 Pro Stk. 50 Pfg.  
 Stadt-Apothek. Dom-Apothek. Franz Wirth, Seifenfabrik.

**Reittigbirnen**  
 zum Einmachen empfiehlt **Walter Bergmann,**  
 Gottschalkstr. 19.

Täglich frischen **italienischen Salat, Delikatess-Sülze, Krabben in Gelee, Heringe in Gelee**  
 empfiehlt **Fritz Schanze.**

**ff. neuen Sauertohl**  
 a Pfd. 10 Pf.  
 empfiehlt **Walther Bergmann,**  
 Groß-Kaffee-Röster.

**Gut bürgerlichen Mittagstisch**  
 ein Abonnement mit Bier 50 Pf. empfiehlt **Restaurant zum Kolob,**  
 an. Sigmundstr. 7.

**ff. neuen Sauertohl**  
 in bekannter Güte empfiehlt **A. Speiser, Breitestr. 13.**

**Citronensaft**  
**Bimbeersaft,**  
 garantiert naturrein, empfiehlt in Flaschen und ausgedrungen billigst

**Reinh. Rietze, Kaiser-Drogerie.**  
 Jeden Sonntagabend abends empfiehlt **Thür. Rostbratwürste**  
 Gustav Mohr, Breitestr. 19.

**Kalbfleisch**  
 a Pfund 65 Pf.  
 empfiehlt **L. Nürnberger.**

**Rosfleisch!**  
 ff. frische Ware, alles andere in bekannter Güte empfiehlt **F. Möbius, Hofschlächterei,**  
 Clarastr. 5. Telefon 349.

**Glanzplatten**  
 in und außer dem Hause wird angenommen **Friedrichstr. 17, im Hof.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner, Merseburg.

# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 28. August 1909.

### Das Kälbersterben, eine Geißel der Landwirtschaft.

Von Cäsar Khan, Direktor der Naturheilanstalt für Tiere zu Berlin-Steglitz.

Es gibt Wirtschaften, die überhaupt kein Kalb großziehen können und entweder auf die Stalberzucht ganz verzichten oder jährlich, jahraus mit großen Verlusten rechnen müssen. Gegen dieses Kälbersterben sind mancherlei Mittel gebraucht und Verordnungen erlassen worden. Das Hauptmittel, das angewendet wird, ist die Desinfektion der Ställe, des Muttertieres und des Nabelstranges beim Kalb. Aber Mittel und Verordnungen haben sich bisher als ganz unzulänglich erwiesen.

Auf die Lebensbedingungen kommt es an. Soll der menschliche oder der tierische Organismus richtig arbeiten, dann muß er vor allen Dingen richtig ernährt werden. So wenig wie wir einen Petroleum-Motor mit Gas heizen können, ebensowenig können wir einen lebenden Körper auf die Dauer gesund erhalten, wenn wir ihm fortgesetzt falsche Nährmittel zuführen.

Wer wußte in früheren Zeiten etwas von der so ins kleinste ausgearbeiteten Diät Kranker, wie wir sie heute haben? Ohne Zweifel ist aber die richtige Diät der wichtigste Teil in der Krankenbehandlung, denn alle äußeren Anwendungen bei den Kranken werden hinfällig, wenn fortgesetzt in die Maschine Mensch falsches Heizmaterial hineingeflopfert wird. Sollte das bei einem Tiere anders sein? Durchaus nicht!

Zubiel Eiweißgehalt der Nahrung. Ein großer Fehler wird hier mit der Fütterung zu eiweißreicher Futtermittel begangen, denn diese Futtermittel leiden zudem noch an einem augenscheinlichen Mangel an Nährsalzen. Wenn aber diese Nährsalze fehlen, stellen sich schwer schädigende Wirkungen ein.

Wo die Phosphorsäure, der phosphorsaure und kohlen saure Kalk und die übrigen Bestandteile: das Natron, die Kieselsäure, der Schwefel, das Eisen, Fluor usw. in der Nahrung fehlen, stellen sich bei den Tieren besonders Schmerzen in der Weinhaut und den Knochen ein. Auch Durchfälle, Schweiß, Weimweiche, Knochenbrüchigkeit, Knochenfraß und Schorfausschläge der Haut, Wucherungen, Geschwülste, Verhärtung der Knochen, des

Atens, Abnahme der Wärme und Kropfblähde Geschwür sind die Folge. Es ist also sehr einleuchtend, daß auch bei einem trächtigen Tiere große Gefahren für die Leibesfrucht bestehen, wenn zu eiweißreich gefüttert wird.

Zubiel Kaligehalt der Nahrung. Eine weitere Gefahr liegt darin, wenn Schlemmen oder sonstige, viel kalkhaltige Nachprodukte gefüttert werden, weil das Kalk dem Blute das Kochsalz und das Natron entzieht. Dieser Verlust kann nur durch Wiedererzeugung von außen gedeckt werden. Es erklärt sich also daraus, daß Tiere, die von kalireicher Nahrung leben, ein Bedürfnis nach Kochsalz haben.

Bei solchen Tieren tritt einmal ein Mangel an Kochsalz und Natron im Blut auf und die Lecksucht und ähnliche Leiden stellen sich ein, und dann fehlen die Stoffe, um die überschüssige Schwefelsäure im Eiweiß zu binden, so daß auch diese verheerende Wirkungen im Körper zur Folge hat, die sich zunächst an dem lebensschwachen Keim und dann an dem schwächlichen Kalb rächen. Es wird ein widerstandsloses Tier in die Welt gesetzt.

Zu wenig Kalkgehalt der Nahrung. Ein weiterer wichtiger Umstand ist der Kalkmangel in der Ernährung, wenn die Tiere vorzugsweise kaltarne Nahrung, wie Schlemmen usw. erhalten. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß eine Kuh, die in den wenigen Monaten ihrer Trächtigkeit das Knochengeriüst eines Kalbes aufbauen muß, große Mengen Kalk gebraucht. Fehlt dieser, so entnimmt ihn das werdende Kalb von der Mutter, aber natürlich auf Rechnung dieser und auf Rechnung seines eigenen Organismus. Es kann auf alle Fälle nur ein schwächliches Tier erzeugt werden, und der mütterliche Organismus muß leiden, wenn nicht das Kalben eintritt. Ich vermute, daß der gefährteste Scheidentatarh, der heute in so großer Ausbreitung sich zeigt, auch eine Folge der falschen Ernährung des Muttertieres ist. Trächtige Tiere darf man nicht an die Schlempekrippe stellen, da sie dort ungeheuren Mangel an Kalk leiden.

Auf Seite 117 ff. seiner „Physiologie des Menschen“ sagt Prof. Dr. v. Bunge ungefähr folgendes: „Daß das Weib während der Schwangerschaft und Milchbereitung einer

reichlichen Zufuhr von Salzen ebenso bedarf wie das Kalb während des Wachstums, ist gewiß. Im besonderen ist auch beim Weibe während dieser Zeit die Gefahr vorhanden, daß es in der Nahrung zu wenig Kalk empfängt.“ Diesen Hinweis sollten die Frauen beachten.

Durch den starken Verbrauch an Kalk leidet der menschliche Organismus ungeheuer, wenn nicht für Ersatz gesorgt wird; namentlich gehen die Zähne verloren. Außer Obst und Gemüse sei hier die Kuhmilch genannt, die den höchsten Kalkgehalt von allen Nahrungsmitteln enthält.

Was soll man den Kühen geben? Man füttere Kalk und kalkhaltige Futterstoffe, Raufstroh, Klee usw. an trachtige und säugende Tiere und keine Schlempe und nicht zu viel Rüben, sondern lieber Futtermöhren, die ein ideales, nährsalzreiches Futter sind.

Da, wo man glaubt, daß Mangel an Nährsalzen und Kalk vorhanden sei, gebe man den Muttertieren täglich auf etwa 10 Liter Wasser: 25 Gramm kohlen saures Natron, 25 Gramm schwefel saures Natron, 50 Gramm Salz und 5 Gramm Eisenbitriol. Daneben ist den trachtigen Tieren eine kleine Zulage von Futterkalk (M. Brodmann in Leipzig-Cuttrisch) als Futter und zum Aufbau sehr dienlich und oft notwendig. Wie gesagt, gebe man den trachtigen Tieren keine Schlempe und keine Kunstprodukte und auch nur mäßig Runkeln, da sie sehr viel Kalk enthalten. Dagegen füttere man Raufstroh, mäßig Kleeheu, Futtermöhren und das, was die Wirtschaft an Schrot, Klee usw. bietet. Außerdem aber müssen die trachtigen Tiere regelmäßige tägliche Bewegung in frischer Luft haben; denn der Sauerstoff ist ein weiteres wichtiges Lebensmittel.

Falsche Behandlung der Kälber. Das erste, was ein kleines Lebewesen, ob Kind, ob Bögeln, ob Hund, ob Katze, ob Fohlen, ob Kalb zum Leben gebraucht, ist — die Wärme. Entziehen wir ihm diese, so geht das Tier unfehlbar verloren. Erhaltunglos wird aber dem Kalbe die Wärme entzogen, indem es von der Mutter abgesetzt und in einen anderen, oft kalten Stall gebracht wird. Ich sah solch arme Tiere schon in kalten Schweinebuckten liegen,

wo sie — mit Branntwein behandelt wurden. Törichte Menschenkinder! Alle Kälber gingen natürlich ein, zur Verwunderung des Besitzers.

Auch wenn die Tiere in einen wärmeren Stall kommen, müssen sie doch die Wärme der Mutter, vor allen Dingen aber die warme, raube Zunge der Mutter, die auch die Verdauung durch ihre Massage instand erhält, entbehren. Diese wichtigen Lebensbedingungen, die man feinen Tiere ungestraft entziehen darf, werden dem Kalb gedankenlos entzogen, der Leib erkaltet sich; es stellt sich Durchfall ein, und die Tierchen gehen zugrunde.

Schnaps als Heilmittel hier anzuwenden, ist eine große Torheit, da Alkohol betänlich die Verdauung herabsetzt. Nur Wärme könnte die Tiere retten, allerdings nur dann, wenn die Krankheit nicht schon zu sehr vorgeschritten ist. Genaue Anweisung über die Behandlung des Durchfalles mit sicherem Erfolge geben meine Werke: „Goldenes Buch des Landwirtes“ und „Das gesunde und franke Hausier“.

Daß durch die Fortnahme des Kalbes von der Mutter viele Kälber eingehen, beweist die Tatsache, daß den kleinen Bauern, die ihre Kälber stets bei der Mutter lassen, keine Kälber sterben.

bleibt aber das Kalb, ohne daß man einschränkt, bei einer solchen Kuh, dann tritt sehr leicht eine Ueberernährung des jungen Tieres ein, und Verdauungsstörungen und Durchfall sind die Folge. Bekanntlich sind ja unsere Kühe auf hohe Milchproduktion bis zu 30 und mehr Liter Milch pro Tier gerichtet.

Falsche Bodendüngung. Ein großer Fehler wird schon in der Ueberdüngung der Acker gemacht. Es wird der Boden stellenweise mit Stickstoff, bezw. Eiweiß überladen und eine geile, ungeunde Pflanze erzeugt, die dann dieselben nachteiligen Wirkungen auf die Tiere hat, wie jede andere zu eiweißreiche Fütterung von Kunstprodukten. Dagegen fehlt ihr oft den Nektarn der Kalf.

### Klauenpflege der Rinder.

Bei den im Stall gehaltenen Rindern wird oft nicht berücksichtigt, daß durch unterlassene Pflege der Klauen für den Tierbesitzer wirtschaftliche Nachteile und für die Tiere sehr schmerzhaftes Erkrankungen entstehen. Das Horn, welches als Klauen die Fußenden schützend umschließt, wächst ständig. Das Wachstum erfolgt in der Weise, daß das Horn der Klauenwand oben (an der Krone) neugebildet und vom weiter nachwachsenden Horn nach unten geschoben wird, in der gleichen Weise wie der Nagel an der menschlichen Hand sich aus dem Nagelbett hervorzieht.

Befinden sich die Rinder auf der Weide oder haben sie sonst regelmäßige und genügende Bewegung, so tritt in der Regel durch die Reibung der Klauen am Erdboden eine so erhebliche Abnutzung des Hornes ein, daß der Nachschub des neugebildeten Hornes nicht ohne weiteres bemerkbar wird. Bei den im Stall gehaltenen Tieren (Milchkühen usw.) erfolgt

keine Abnutzung der Klauen, weil die Reibung am Erdboden fehlt. Die Klauen verlieren infolgedessen ihre naturgemäße Form. Sie krümmen sich vorn (an der Zehe) auf und wachsen bisweilen sogar kreuzweise übereinander. Eine solche Formveränderung hat eine ungleichmäßige Belastung der unteren Klauenfläche zur Folge. Namentlich die hinteren Teile der Klauen werden so erheblich belastet, daß Quetschungen der von den Klauen umschlossenen Weichteile eintreten. Hierdurch entstehen sehr schmerzhaftes Klauenleiden.

Alle Erkrankungen beeinflussen aber die Milchergiebigkeit ungünstig und stören den Fleisch- und Fettansatz bei den zur Mast aufgestellten Tieren. Auch können derartige Klauenleiden in tödlich verlaufende Krankheiten übergehen. Weiter scheuen Tiere mit so veränderten Klauen die Belastung derselben, so daß sie beim Aufstehen lange in knieender Stellung verbleiben, selbst die Futteraufnahme geschieht nicht selten knieend. Die übermäßige und lange Belastung der Vorderknie hat Quetschungen zur Folge, die zur Entwicklung des sogenannten Knieeschwammes (Kniebeule) führen. Es ist dies eine meist unheilbare Anschwellung an der Vorderfläche der Knie, welche die Größe eines Kinderkopfes (und darüber) erreichen kann. Unterlassene Klauenpflege schädigt also finanziell den Tierhalter und verursacht den Tieren arge Schmerzen.

Bei einiger Aufmerksamkeit lassen sich die erwähnten Mißstände leicht vermeiden. Es ist nur nötig, die zu lang gebliebenen Klauen zu verkürzen. Dies wird am besten vom Schmied besorgt, der dafür Verständnis besitzt, wieviel von dem Horn entfernt werden muß und kann. Bereiten die Tiere, wie es häufig der Fall ist, beim Aufheben der Füße Schwierigkeiten, so erfolgt die Verkürzung der Klauen mühelos mittels einer sogenannten Klauenschere. Bei Anwendung der Schere ist ein Hochheben (Aufhalten) der Füße nicht erforderlich. Jeder Besitzer eines größeren Rinderbestandes und jeder Landwirtschaftliche Verein sollte im Besitze dieses nützlichen und durchaus nicht teuren Instrumentes sein.

### Trächtige Sauen.

Wenn bei den Schweinen manchmal Frühgeburten eintreten oder auch bei sonst normaler Trächtigkeitdauer tote Ferkel zur Welt kommen, so ist die Ursache hiervon nicht selten auf unzureichende Pflege und unrichtige Fütterung der tragenden Sauen zurückzuführen. Aber auch das Nichtigedeihen und das Kränkeln anscheinend ganz gesund geborener Ferkel kann häufig in denselben Fehlern gesucht werden. Bei der Fütterung der trächtigen Sauen wird noch oft der Verstoß gemacht, daß die Tiere sozusagen auf Krautfutter gestellt werden. Manchmal liegt ein guter Wille dabei zu Grunde, indem man den Sauen sicher alle nötigen Nahrungsmittel in vollauf ausreichender Weise zuführen will. Dabei wird aber leicht des Guten zu viel getan und es tritt eine Ueberfütterung ein, die einer trächtigen Sau und den sich entwickelnden Ferkeln unter allen Umständen schädlich sein muß. Von fetten Mutterschweinen darf man keine gesunden Ferkel erwarten.

Neben mäßigen Mengen gedämpfter Kartoffeln bzw. Rüben und Magermilch soll in die Fütterung Gerstenschrot und Haferstroh eingestellt werden. Auch ist unverdorbenes und unverfälschtes Weizenkleie ein recht gutes Futtermittel für trächtige Schweine. Von der Verabreichung der verschiedenen Futtermittel nehme man lieber Abstand, wenn man nicht ganz sicher ist, daß sie unverfälscht sind und ihr Preis in richtigem Verhältnis zu dem Nährstoffgehalt steht. Sodann ist empfehlenswert, den trächtigen Schweinen auch täglich kleine Mengen Schlemmtriede oder Futterkaff zu geben. So lange Grünfutter zur Verfügung steht, soll immer auch Gelegenheit zur Aufnahme von mäßigen Mengen Grünfutter oder Klee geboten werden. Es ist ein großer Fehler, wenn die Kartoffeln und das Krautfutter zusammen, oder das Krautfutter für sich allein in der Form einer dünnen Suppe, zu deren Bereitung auch manchmal die Magermilch verwendet wird, zur Verabreichung kommen. Am besten bereitet man aus den gedämpften Kartoffeln und einem Teil des Krautfutters einen steifen Brei, wozu auch ein Teil der Magermilch verwendet werden kann. Den Rest der Magermilch füttert man für sich. Ein Teil des Krautfutters wird zweckmäßiger Weise in schwach angefeuchtem Zustande vorgelegt. Wo nur wenig oder gar keine Milch zur Verfügung stehen sollte, ist den Schweinen regelmäßig Gelegenheit zur Aufnahme von frischem Wasser zu geben. Als Ersatz des Grünfutters im Winter lege man den trächtigen Sauen neben dem anderen Futter täglich einige rohe Rüben vor, die aber nicht gefroren sein dürfen. Sodann halte man auch auf Reinigung der Futtertröge. Die kleine Mühe lohnt sich in dem besseren Wohlbefinden der Tiere sicher.

Weiterhin ist es sehr empfehlenswert, die trächtigen Sauen täglich ins Freie zu lassen, wenn das Wetter nicht gar zu schlecht ist. In vielen gut geleiteten Schweinezüchten, wo die Schweine an dem Auslauf ins Freie durchaus gewöhnt sind, kommen die trächtigen Sauen auch im Winter, wenigstens auf kurze Zeit täglich, hinaus. Man wird freilich dort, wo die Schweine an den Aufenthalt im Freien nicht gewöhnt sind, mit dem Hinauslassen der trächtigen Sauen nicht gerade im Winter den Anfang machen. In solchen Wirtschaften, wo die Schweine in der guten Jahreszeit auf die Weide getrieben werden, bietet man den trächtigen und namentlich den hochträchtigen Sauen besser einen besonderen Laufplatz, wo sie vor den Belästigungen anderer Schweine und namentlich kränklicher Schweine geschützt sind. Unter keinen Umständen darf der Eber an trächtige Schweine herankommen. Alles Hezen, Treiben und Stoßen der trächtigen Schweine kann zu Frühgeburten und Fehlgeburten führen.

Einige Zeit vor dem Eintritt des Ferkelns weise man der Sau eine besondere Bucht an, die sie dann auch bis zum Absetzen der Ferkel behalten soll. Die Bucht muß stets mit reiner, trockener Stroh in genügender Menge versorgt werden. Damit die hochträchtigen Sauen in den Buchten möglichst vor Rennrührungen be-



wahrt bleiben, sollen die Zwischenwände gegen vielleicht anstoßende, benachbarte Buchten dicht sein.

### Der Verbrauch an Kalisalzen aller Art

hat in den letzten Jahrzehnten in der deutschen Landwirtschaft ganz außerordentlich zugenommen. Ueber die Höhe des Verbrauchs gibt der Geschäftsführer der Düngerabteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Dekonomierat Siemßen für die einzelnen Gebiete des Deutschen Reiches bis herab zu den Kreisen eine genaue Aufstellung, wobei er insbesondere die Zahlen für 1906 denen für 1902 gegenüberstellt.

Die Zahl der Kalisalz fördernden Werke ist, da die Kalivorräte in Deutschland in der Tat unerschöpflich erscheinen, und da in den letzten Jahren in Hannover, Mecklenburg, Braunschweig, Provinz Sachsen, den Thüringischen Staaten und an anderen Stellen immer wieder neue Kalisunde gemacht sind, stark gestiegen. Während es zur Zeit der Gründung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft nur 5 Kalisunde gab, welche Kalisalze, speziell Kalinit förderten, sind es im Jahre 1906 schon 36, welche sich am gemeinschaftlichen Betriebe beteiligen und sich zu dem „Kalisyndikat zu Leopoldsdorf-Staßfurt“ vereinigt haben. Ihre Zahl nimmt beständig zu, da sich alljährlich neue Werke aufstun, und es ist, so sagt Siemßen, nicht abzusehen, wann und wie diese Kalispekulation schließlich endigen wird.

Der Gesamtbezug des ganzen Deutschen Reiches an in der Landwirtschaft verbrauchten Kalisalzen im Jahre 1906 beträgt nach der Siemßenschen Aufstellung 18 437 027 Doppelzentner gegen 10 788 625 Doppelzentner im Jahre 1902 und bei 35 055 398 Hektar landwirtschaftlich nutzbarer Fläche der Verbrauch auf 10 000 Hektar durchschnittlich 5258,4 Doppelzentner, gegen 31532 Doppelzentner im Jahre 1902; die Zunahme betrug also 70,8 Prozent, bezw. 66,7 Prozent gegen 1902, während diese Zunahme in dem Zeitraum von 1898 bis 1902 nur 41,7 Prozent, bezw. 45,6 Prozent betrug. Der durchschnittliche Verbrauch auf einen Hektar belief sich auf 52,58 Kilogramm im Jahre 1906, gegen 31,53 Kilogramm im Jahre 1902.

### Zwitzer.

In allen Teilen des tierischen Körpers können Mißbildungen vorkommen; ist dies an den der Fortpflanzung dienenden Körperteilen der Fall, so werden die betreffenden Tiere Zwitter, Keuse usw. genannt. (Die erstere Bezeichnung ist die gebräuchlichste, aber unzutreffendste). Diese Mißbildungen sind zumeist die Folge von nachteiligen Einwirkungen während der Entwicklung des Tieres. So sind z. B. sehr schwächliche Geschöpfe nicht zeugungsfähig, weil die betreffenden Organe unvollkommen ausgebildet sind. Oder sind Zwillingstälber verschiedenen Geschlechts, so ist zum mindesten das weibliche ein Zwitter. Die abnorme Beschaffenheit tritt in verschiedenen Graden auf. Oft ist dem Tiere äußerlich gar nichts anzusehen, während man mitunter die Mißbildung auf

den ersten Blick erkennt. Verhältnismäßig häufig kommen Zwitter beim Geflügel vor. Da sieht mancher Hahn einer Henne ähnlich, während diese wiederum Merkmale des männlichen Geschlechts, wie üppige Kamm- oder Kehlfalten- oder Schwanzfederbildung oder auch nur verhältnismäßig zu lange Beine besitzt, oder sie paart andere Hühner, kräht fast wie ein Hahn, legt zu kleine, mißgeformte oder zu große Eier oder hat ein auffallend glänzendes Gefieder und dergl. Die äußerlich wahrnehmbaren Kennzeichen einer männlichen Gans sind der längere Hals, das glänzendere Gefieder (der Spiegel), die lautere Stimme, die Bösartigkeit, das Paaren. Einen Eipel erkennt man insbesondere an der schwachen, gleichsam heiseren Stimme, einer nach oben gerollten Schwanzfeder und der Begattung. Jedes nicht ganz normal entwickelte Geschöpf ist zur Zucht ungeeignet oder wenigstens undankbar, und man verfährt mit ihm am besten nach dem Sprichwort: „Lauben, die da pfeifen, Sennen, die da kräh'n — den muß man den Hals umdreh'n!“

### Mannigfaltiges.

Ordnung auf dem Bienenstande ist eine Zierde. Jede Unordnung auf dem Bienenstande wird lästig und erschwert das Arbeiten. Schon im Herbst sollte daher der Bienenstand geäubert und nach Möglichkeit geordnet werden, denn jetzt hat der Bienenzüchter Zeit dazu. Bei der Frühjahrrevision dagegen mangelt ihm dieselbe bereits wieder, denn da gibt es anderes zu tun. Da müssen die leeren Kästen und Rähmchen zur Aufnahme der Schwärme hergerichtet werden. Es ist nämlich viel angenehmer, einen kleinen Stand mit einer gewissen Ordnung zu bearbeiten als einen größeren, wo man die Arbeiten und Unordnung nicht bewältigen kann.

Die Ueberwinterung der Belsargonien in Kästen kann nur dann geichehen, wenn man dabei die größte Vorsicht anwendet, da sonst Frost und große Feuchtigkeit bei der so oft notwendigen Luftentziehung den ganzen Pflanzenbestand zerstören würde. Auf alle Fälle muß man den Mißbeekasten auch von der Außenseite mit einer breiten und hohen Schicht Pferdebedung umgeben. Bei stärkerem Froste muß der Kasten sowohl durch gut verschließbare Fenster als auch durch Läden, doppelte Strohdeden und einer Laubschicht zugedeckt werden. Bei mildem Wetter müssen die Fenster gegen die Mittagzeit abgehoben werden, aber noch vor dem Eintritt des Frostes ist das Schließen und Decken der Kästen wieder vorzunehmen. Jedenfalls ist es unbedingt notwendig, schon jetzt mit dem Begießen der Pflanzen aufzuhören und sie an kalter Luft zu gewöhnen, damit das Holz anreift und sie sich abhärten. Fuchsen können in gleicher Weise überwintert werden, sie sind weniger empfindlich.

Zur Gesundheitspflege der Pferde. Pferde, die erbtzt nach Hause kommen, sollen vor allem abgeschirrt und eine entsprechende Zeit im Freien herumgeführt werden. Bei schlechtem Wetter oder empfindlicher Kühle reibe man die Pferde im Stallstande mit trockenem Stroh wischen ab, und zwar so lange, bis sie ganz trocken sind, erst dann lege man ihnen Futter vor. Die schmutzigen Füße, vollbespritzten Wäuche sind ebenfalls rein und trocken zu reiben, nie aber zu waschen, selbst mit lauem oder warmem Wasser nicht. Die Pferde sollen mit lauem oder warmem Wasser überhaupt nie gewaschen werden, umso weniger vor oder nach der Ausfahrt. Kalte Waschungen — im Winter vor der Nachtruhe, im Sommer in einem reinen Bade — bekommen den Pferden sehr gut.

Weshalb muß der tüchtige Hufschmied fehlerhafte Bewegungen der Pferde kennen? Der Schmied soll und muß die fehlerhaften Bewegungen und Gangarten der Pferde kennen, weil er durch sachgemäße Vorbeugungsmassregeln viel zu der Beseitigung derselben beitragen kann, ja wohl oftmals auch der Beschlag selbst an den fehlerhaften Gangarten der Pferde schuld ist. Das sogenannte „Streichen“ der Pferde wird beispielsweise sehr häufig durch die Schuld des Schmiedes hervorgerufen, wenn die Eisen zu bodenweit gearbeitet sind, oder wenn die Nieten vorstehen. Kommt ein Pferd, welches sich streicht, zum Schmiede, so muß derselbe die Ursachen ermitteln und abzustellen suchen. Ist er selber durch seinen Beschlag schuld gewesen, so wird ihm dies leicht gelingen. Streicht sich das Pferd wegen falscher beziehungsweise fehlerhafter Beinstellungen, so kann der Schmied durch sachgemäses Beschneiden der Hufsohle und Wand, Aufschlagen eines an der Streichstelle bodenengen Eisens oder, falls es nötig, eines eigentlichen „Streich Eisens“ viel zur Beseitigung des Uebels beitragen. — Ähnlich wie mit dem Streichen verhält es sich mit dem Gehen und anderen Fehlern in den Gangarten der Pferde. Auch hier kann der Schmied Schuld tragen eventuell das Uebel teilweise oder ganz und gar beseitigen. Natürlich ist hierzu ergründlich und Bedingung, daß man den Schmied vorher auf die fehlerhafte Gangart des Pferdes aufmerksam macht, und er im übrigen praktisch und tüchtig in seinem Berufe ist.

In Streckteichen mit zu viel Karpfenbrut wird diese jezt gefüttert, und zwar mit Fleischmehl oder Tierkörpermehl, das in derselben Weise gegeben wird, wie den größeren Fischen, wobei anfangs solches allerfeinstes Mahlwerk zur Fütterung genommen wird. Erst Ende August, wenn die jungen Karpfen schon etwas erstarrt sind, kann man auch zur Fütterung mit Lupinen übergehen, welche jedoch sehr fein geschrotet werden müssen. Statt des Tierkörpermehles kann man auch mit gutem Erfolgs getrocknetes Blut geben.

Für die sportgerechte Brieftaubenzucht ist ein Stammbuch unumgänglich notwendig. Nur mit seiner Hilfe ist es möglich, Jahre und Jahrzehnte hindurch die besten Eigenschaften der Vorfahren auf die Nachkommenschaft zu übertragen. Ein solches Stammbuch muß folgende Rubriken aufweisen: 1. Nummer des Nests, 2. Nummer des Paars, 3. Name, 4. Geschlecht, 5. Geburtsjahr und Monat, 6. Rasse, 7. Farbe, 8. Reifen, 9. Ausstellungen und Prämierungen, 10. Abstammung, 11. Nachkommen und 12. Bemerkungen.

Gurken zu Weihnachten. Um zu dieser ungewöhnlichen Jahreszeit Gurken ernten zu können, lege man jezt ein Mißbeet mit trockenem und strohiem Dünger an und lege hierin die Samentörne wie sonst auch üblich. Die erste Zeit nach der Saat hält man das Beet geschlossen und feucht, jedoch nicht übermäßig feucht, damit sich der Dünger nicht schon frühzeitig erwärmt. Später, wenn die Pflanzen gut angewachsen, gibt man von Zeit zu Zeit, jedoch nicht zulange auf einmal und auch nicht an kühlen, regnerischen Tagen, Luft. Sobald jedoch die Nächte anfangen kälter zu werden, muß das Beet gut bedeckt und mit einem Umschlag von Pferdeedünger oder Laub versehen werden. Wenn die Temperatur schon gesunken, was Mitte bis Ende Oktober einzutreten pflegt, so ist die Zeit gekommen, um das Beet zu erwärmen, da sonst die Gurken in ihrem Gedeihen zurückgehen würden. Zu diesem Zwecke macht man unter jedem Fenster ein bis in den Miß reichendes Loch und gießt mit einer Kanne vorsichtig heißes Wasser in dasselbe, wodurch sich nun der strohige Dünger zu erhitzen anfangt und so die nötige Bodenwärme spendet. Sollte die Temperatur nicht warm genug sein oder zu sinken beginnen, so kann man diese Manipulation nochmals wiederholen. Wer die kleine Mühe einer derartigen Anlage nicht scheut, wird die Freude genießen, auf Weihnachten frühe Gurken ernten zu können.

Regenwürmer werden von den Hühnern gern gefressen. Sie bekommen ihnen auch ganz gut, aber sobald den Tieren zuviel davon erreichbar sind, nehmen sie sie nicht mehr an. Die Eier solcher Hühner nehmen überaus einen unangenehmen Geschmack an. Bei jungen Hühnern werden durch das Fressen von Regenwürmern oft Verdauungsstörungen verursacht.

Die Zerstörung von Rohr und Schilf in Teichen erreicht man durch Schwäne, welche die betreffenden Pflanzen vernichten. Nur ist es ratsam, die Schwäne während des Sommers wenig zu füttern, damit sie sich nicht ganz aus das ihnen gereichte Futter verlassen. Dem Fischebesatz fügen die Schwäne, weil Pflanzenfresser, keinen Schaden zu und kann man sie ohne Bedenken in jeden Teich hineinlassen.

Das Mutterkorn, welches sich in nassen Johrgängen an den Lehren des Roggens und Weizens als schwarzer Auswuchs zeigt, muß beim Reintigen des Getreides entfernt werden, da es, in größeren Quantitäten unter das Vorkorn gemahlen, Vergiftungserscheinungen beim Genuß des Brotes hervorruft. Das ausgelesene Mutterkorn wird gern von den Apothekern und Drogisten gekauft, weil es in der Medizin ein vielgebrauchtes Heilmittel ist.

Mit der Verfütterung von Erdnuzmehl hat man bisweilen schon böse Erfahrungen gemacht. Es handelte sich um Wirkungen, die auf Vergiftungen schließen lassen. Da die Lieferungen zuverlässig waren und eine Verfälschung nicht vorlag, scheint es sich um Zersetzung zu handeln, die jene gefahrbringenden Wirkungen zur Folge hatten. Untersuchungen nach den Ursachen der Giftwirkungen haben noch nicht zu zuverlässigen Ergebnissen geführt. Jedenfalls aber lehren die Erfahrungen, daß man mit der Aufbeahrung des Erdnuzmehles vorsichtig sein muß, so daß es keinen Zersetzungen unterliegt, ferner, daß man mit einer neuen Sendung zunächst Probeverfütterungen vornimmt, ebenso wenn man überhaupt erstmals zu dieser Fütterung übergeht. Zu Bedenken an die Zuträglichkeit des Erdnuzmehles überhaupt liegt auf Grund der Einzelerfahrungen kein Anlaß vor.

Ob Kartoffeln als ausschließliches Schweinefutter statthaft seien, ist kürzlich in England erprobt worden. Das Resultat war durchaus negativ. Die betreffenden Tiere lieferten ein schwammiges, leichtes und geschmackloses Fleisch, das beim Kochen schnell zusammenfiel. Bei fast ausschließlichlicher Fütterung mit Mais wurde ein in der Hauptsache unbefriedigtes Ergebnis erzielt. Mätsfleisch und Fett waren reichlich. Das Schlachtgewicht aber war ansehnlich hoch.

Das lästige Schreien des Papageis ist eine Leibeskrankung durch Langweile entstandene Angelegenheit. Man gebe dem Vogel, will man sich nicht mit ihm beschäftigen, Holzstücke zum Beknabbern, welche man vorher etwas anfeuert. Sollte sich der Papagei das Schreien trotzdem nicht abgewöhnen, so strafe man ihn, indem man ihn mit einem kleinen Stöckchen leicht auf den Rücken schlägt. Der Vogel weiß bald sehr genau, warum er gestraft wird und wird bei sonst richtiger Behandlung das Schreien bald lassen.

Verfauchungen bei Pferden. Abgesehen von den durch fehlerhaften Beschlag verursachten Lahmheiten sind Verfauchungen der Gelenke bei Pferden besonders häufig. Dieselben entstehen meist in den unteren Gelenken (Kronen- und Kesselgelenk), und zwar durch Anstricheln, Hängenbleiben. Das gezerrte Gelenk fängt an zu schwellen, wird vermehrt warm und schmerzhaft. Letzteres ist der Grund der Lahmheit. Hierbei heißt es in jedem Falle, den Tieren unbedingt Ruhe zu lassen. Es ist fehlerhaft, wenn solche Tiere, wie es häufig geschieht, zum Zwecke des Kühlens des erkrankten Gelenkes nach dem weit entlegenen Dorfteich oder Bach geführt werden. Schon das Kühlen an und für sich sollte nicht auf so lange Zeit ausgedehnt und wo es irgend möglich ist, sollte dem Wasser, welches man zum Kühlen benutzt, irgend eine Mundflüssigkeit (Lysol oder dergleichen) zu-

gesetzt werden, da gerade die unteren Partien der Beine bei dem Pferde sehr häufig kleine, unter den Haaren nicht sichtbare Verletzungen zeigen und diese durch das schmutzige Kühlwasser Veranlassung zu schweren Eiterungen, zu Schwellungen der ganzen Beine, zum Fogen, Eiuschuß, und dergleichen geben können. Es ergibt sich daraus auch ohne weiteres, daß das Kühlen lahmer Pferde in dem meist außerordentlich schmutzigen Dorfteich recht gefährlich ist. Weniger Gefahr bietet das Kühlen in fließendem Wasser, am besten jedoch ist das Angehen oder Niefeln mit einer desinfizierenden Flüssigkeit im Stalle selbst, nachdem der Fußboden gründlich gereinigt ist.

Hülsenfrüchte als Schweinefutter. Von den Hülsenfrüchten kommen für Schweine nur die Erbsen, Bohnen und Linjen in Betracht. Wicken und Lupinen werden wegen des Bitterstoffes von den Schweinen entweder gar nicht, oder erst nach langwierigen und kostspieligen Vorbereitungen gefressen. Erbsen, Bohnen und Linjen eignen sich besonders für Mastschweine, und zwar als Beifutter zu Kartoffeln. Die damit gefütterten Tiere liefern den wertigsten Speck, Käufer gehen bei dieser Fütterung ebenfalls ganz gut, jedoch stellt sie sich teurer, als wenn man andere Futterstoffe verabreicht. Keineswegs darf man aber Hülsenfrüchte an Ferkel und säugende Schweine verfüttern. Die Milch der letzteren scheint dadurch für die säugenden Ferkel in schädlicher Weise umgeändert zu werden.

### Saatenmarkt-Bericht.

Original-Saatenmarkt-Bericht von A. Metz u. Co., Berlin W. 57, Bismarckstraße 56.

Berlin, den 20. August 1909.

Die Annahme, daß infolge der verspäteten Ernte auch die Aussaat der Zwiischensaat sich länger hinausziehen würde als in sonstigen Jahren, war zutreffend, denn selbst Buchweizen, Herbstweizen und Lupinen wurden in dieser Woche noch begehrt. — Phacelia tanacetifolia, Infarnattlee neuer Ernte und die winterfeste Sandwicke, rein und im Gemisch mit Johannisroggen, blieben wieder stark gefragt. Auch blieben die Umsätze in Senf, Delrettig, Spörgel, Bohharattlee, Wintererbsen und Wintererbsen gegen die Vorwoche nicht zurück.

Die Aufträge auf Saatgetreide laufen bereits recht zahlreich ein. Die durchweg schönen Qualitäten des Saatgetreides in diesem Jahre werden vielfach zum Bezuge neuer Ausfaat beitragen, so daß mit größeren Umsätzen in Saatgetreide zu rechnen ist.

Unsere inhaltreicheren illustrierten Kataloge, ebenso bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten, stehen prompt und kostenlos zu Diensten. — Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einbenden, solche vorher von uns zu verlangen. Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und Keimkraft, bei Kostee Preisfein von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten ab unserem Lager:

Rottlee, nordfranz., seidefr. 58—62, schlef., seidefr. 62—66, Wundtlee, seidefr. 56—66, Luzerne, Orig. Prov., seidefr. 68—73, Infarnattlee 39—41, Phacelia neuer Ernte 120, engl. Raigras 21—24, italienisches Raigras 23—25, Timothee 21—28, Gelbfen 19 bis 22, Delrettig 19—21, Wintererbsen 22—24, Sandwicke (Vicia villosa) 17—22, Johannisroggen 12—12,50; Alles per 50 Kg. Winterfaatroggen: Orig. Sächs. Gebirgs-Niesen-Stauden 255, Orig. Louisenhofer Squarehead 270, Original Probsteier 240, Spanischer Doppel-Stauden-Roggen 240, Original Pirnaer Nuchtsenoffenheits 250, Champagner Stauden 240, Orig. Schweden Stauden 285, Jubiläum-Stauden 250, Pelfischer oder Wallburger Stauden 250, Pelfiser ab Rebus 245, Pelfiser 1. Abfaat prima märk. Saat 220, Schlansfelder 245, Böhmischer Gebirgs-Stauden 265, Bestchorns ditz-abriger Niesen 245, Schlaraffen-Roggen 250. Winter-Saatweizen: Frankensteiner Kolben 280, Original Sandorfer 300, Original Rostömer 300, Weißkömiger Edel-Epp 280, Weißer Original Nordstrand 285, Großberg-g von Sachsen 280, Schirris Squarehead 291, Schott. Saat 285, Original Schwedischer 290, Orig. Schott. Red King 290, Fürst Daghel-Weizen 280, Frankensteiner Blumen 280,

Roter Original Nordstrand 285, Billingshäuser Urtsoda 280, Mammul Wintergerste 250, Wintergerste, ertragreichste Niesen 225, Winter-Saathafer 350. Alles per 1000 Kg.

### Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Causse. 20. August 1909.

#### Butter.

Die kleinen Zufuhren genügen nicht, den Bedarf zu decken und mühten weiter höhere Preise bewilligt werden. Die ausländischen Blöge melden gleichfalls sehr festen Markt; in hiesiger frischer Sibirischer Butter fanden größere Umsätze statt.

Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 121—123—125 Mk., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 119—122 Mk.

#### Schmalz:

Die notwendige Folge der sehr kleinen Schweinezufuhren in Amerika bei knappen Vorräten war ein weiteres und stärkeres Anheben der Preise für Schmalz und alle Schweineprodukte. Da die Lager und der Konsum allemwärts völlig ungenügend versorgt sind und die Zeit des stärkeren Konsums erst bevorsteht, ist ein Ende der steigenden Bewegung noch nicht abzusehen.

Die heutigen Notierungen sind:  
Choice Bestern Steam 67,50—68 Mk., amerikan. Tafelschmalz Borussia 68,00—69 Mk., Berliner Stabschmalz Krone 68,50—75,— Mk., Berliner Bratenchmalz Kornblume 69,50—75,— Mk. Speck: lebhaft und steigend.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C 2, den 20. August 1909.

Die Stimmung ist anhaltend fest und von allen Märkten treffen lebhafteste Berichte mit weiteren Preissteigerungen ein.

Hier hielt die Frage nach allen Qualitäten an; da die Entlieferungen nur klein waren, so konnten dieselben wieder zu höheren Preisen geräumt werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachausschuß gewählten Notierungskommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia 121—123 Mk.,  
" " " " IIa 119—122 "  
" " " " IIIa 111—115 "  
" " " " abfall. 105—109 "

Tendenz: fest.

### Futtermittel.

Samburg. Originalbericht von Gustav Rindt, den 20. August 1909.

#### Kraftfuttermittel.

Das Geschäft war in der abgelaufenen Woche leblos, da der Konsum zur Zeit mit den Entarbeitsen beschäftigt ist. Nichtsdestoweniger ist das Ausland sehr fest gestimmt, und konnten Preise der Vorwoche sich größtenteils voll behaupten.

#### Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht in 100 Kilo	Preis	
		von	bis
Eogen. weiße Aufisque-Erdnuzmehl	47 8	15,90	16,10
" " Aufisque-Erdnuzmehl	47 8	16,00	16,20
" Haarfr. Marceller-Erdnuzmehl	46 7	14,70	14,60
Deutsches Erdnuzmehl	46 7	14,10	14,40
Ents. n. dopp. Texas-Baumwollsaatm.	49 9	16,30	16,50
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49 8	15,80	16,00
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	14,00	15,30
Amerik. Palmkernkuchen	17 7	12,20	12,40
Deutscher Palmkernkuchen	18 2	10,80	11,10
Deutscher Palmkernschrot	19 13	15,40	15,60
Indischer Cocosbruch	19 9	13,00	14,70
Cocoskuchen	88 11	13,50	15,10
Sesamkuchen	81 9	11,20	12,60
Harzkuchen	29 8	15,60	15,80
Deutscher Reinkuchen	12 12	10,30	10,50
Hamburger Reinkuchenmehl	23 8	12,10	12,50
Getrocknete Weizenkörner	80 10	12,30	14,00
Getreideschlempe	25 3	10,50	11,50
Malzkeime	17 4	11,20	11,50
Grobh. gesunde Weizenkleie	11 8	15,20	15,40
Malzkeime, weißes, Dual. Pomco Victoria	9 7	14,20	14,40

Die Preise gelten für Loco Ware per 1000 kg ab Samburg a. E. in Waggonladungen. Gustav Rindt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bette, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von John Scherwinski Verlag Aktien-Gesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

